

C V D

A I G G

1 5 9 9

Del. zu *J. Rom 53*

Rom X⁶. 1264 Go

0049

Theol.
F. VI. 232

IKONOGRAPHIA.

Gründlicher vnd Christ-
licher Bericht /

Von Bildern / ihrem

Ursprung / rechtem gebrauch vñ miß-
brauch / im alten vnd neuen Testament: Ob
der mißbrauch die Bilder gar auffhebe: Was dieselbe
für ein zeugnuß in der Natur haben / in Geistlichen
vnd Weltlichen Sachen: Von der Ceremonia oder
Zeichen des Creuses: Auch von der cufferlichen
Reverenz vnd Ehrerbietung gegen dem hoch-
gelobten Namen Jesu Christi / vñsers
einigen Erlösers vnd Ehren-
Königes.

Durch Iohannem Arndten / Pfarrern
der Kirchen S. Nicolaj zu Quedels-
burgk beschrieben.

Liß mich recht /



Dein prüff mich
recht.

Gedruckt zu Halberstadt / bey Georg Kotten.

IXONOKATA
Catholice
1600

1600
1600
1600

1600
1600
1600



Den Hoch: vnd Ehr.²

würdigen / Wolgebornen Edlen Für:
stin / Frauen Anna / des Keyserlichen freyen
Weltlichen Stiffts Quedelburgk Abbatissin / gebor:
nen Gräffin zu Stollbergk vnd Wernigeroda: Vnd
Frewlein Sybilla / des Stiffts Probstin / geborne
Gräffin zu Hohnstein vnd Vierraden: Auch Frew:
lein Barbara / des Stiffts Dechanin / geborne
Gräffin zu Lymburgk / etc. Meiner
gnedigen Fürstin / vnd
Frewlein.

Gottes gnade / der friede Christi /
vnd die liebe des heiligen Geistes / Neben mei:
nem getrewen Dienst vnd Gebet zuvor:

Noch: vnd Ehrwürdi:
ge / Wolgeborne Edle /
gnedige Fürstin vñ Frew:
lein: Unser einiger Hey:
landt vnd Seligmacher
Jesus Christus spricht /
Johannis am 4: Die
wahren Anbeter / werden den Vater im Geist
vnd in der Warheit anbeten / vnd der Vater
wil

A ij

wil

Vorrede.

wil auch haben/die in also anbeten. Leret vns
damit/das die wahre Christliche Religion oder
Gottesdienst gehe aus einem reinen brünstigen
Glauben / aus dem innersten Geist des Her-
zens / in welchem Geist vnd Herzen keine heu-
cheley vnd falsch ist / sondern Wahrheit / das ist /
herzliche reu vnd leidt vber die Sünde / herzli-
che demuth für Gott / des Geistes armfeligkeit /
begirlichkeit der tewren gnade Gottes / vñ herz-
liche reine liebe gegen den Nächst / den dz alles
ist Wahrheit. Aus welchem folget / dz der wahre
Gottesdienst vnd Religion in keinem eusserli-
chen dinge stehe / sondern allein im Glauben / in
der Liebe / in bestendiger hoffnung des ewigen
Lebens / vnd das man Gott in der Newenge-
burt / das ist / im newen Leben diene. Bessern
Gottesdienst oder Religion wird nimmermehr
ein Mensch erweisen / er bringe Gebot vnd Ord-
nung auff / wie er wolle / so wirdts doch dabey
wol bleiben / wie S. Paulus spricht 1. Tim. 1.
Die Summa des Gebots ist : Liebe von rei-
nem Herzen / von gutem Gewissen / vnd von un-
geferbtem Glauben. Dieser reine Gottes-
dienst / der da ist in eines jedē Menschen reinem
Herzen vnd Glauben / bestehet / wenn auch nim-
mermehr

mermehr eine Kirche/ Bilde vnd Altar were/
 Denn er ist an keine zeit/ ort/ oder einig eussero
 lich ding gebunden/ Vnd ist das Reich Gots
 tes/ so in vns ist/ welches nicht kömpt mit eussero
 lichen geberden/ oder gestreng. Wie denn auch
 in der ersten Kirchen in die dreyhundert Jar/
 biß auff den Keyser Constantinum Magnum
 fast weder Kirche/ Altar oder Bilder gewesen/
 dieweil damals die Kirche Christi / das ist/ die
 Gleubigen/ in den zehen grewlichen verfolgung
 gen / sich vnter dem Tyrannen haben drücken
 müssen / da inen keine öffentliche versamlunge/
 oder brauch der Sacramenten verstattet wor
 den. Oder aber / ob sie bißweilen eine Kirche
 einbekommen / oder erbauet / sindt sie von den
 Tyrannen baldt zerstöret vnd geschleiffet wor
 den/ Wie das Edict Diocletiani außweistet /
 oder sind von den Verfolgern in den Kirchen v
 berfallen/ vñ erwürget/ Wie zu Nicomedia An
 no 306. Keyser Diocletianus vnd Maximia
 nus eine grosse Kirche voller Christen/ dartin
 etliche Tausent beyeinander gewesen/ am Wey
 nachtFest jemmerlich verbrandt haben/ welche
 Stadt auch hernach durch ein Erdbeben ver
 suncken. Ja in Phrygia ist auch in demselben

Vorrede.

Zar ein ganze Stad/ so den Christlichen Glauben angenommen / von obgedachten Keysern beslagert/ angezündet/ vnd mit allem Christgleubigen Volcke verbrandt.

Wiewol nun der reine Gottesdienst in eines jeden Gleubigen Herzen/ im Geist vñ warheit stehet/ damit er für sich innerlich Gott dienet / Dennoch so erfordert die art des Glaubens Liebe/hoffnung/ bekentnus/ das eine eufferliche sichtbarliche versammlung sey/ in welcher man Gottes Wort predige / den Glauben erwecke vnd stercke/ Inmassen der Herr Christus vnd die Apostel mit iren Exempeln gnugsam bezeugen. Daraus folget nun/ das die Kirche zweyerley sey/ Eine sichtbare/ vnd unsichtbare. Die unsichtbare Kirche sind die waren lebendige Glieder der Kirchen / die iren Gottesdienst im Herzen vnd Geist haben / die allein Gott / der Herzkändiger kennet/ vñ ist keiner zeit/ ort vnd sichtbarem Haupt vnterworffen/ den sie hat allezeit iren Sabbat vnd Ruhetag in Gott vnd Christo/ Sie hat an allē orten ire Kirch/ darin sie betet/ nemlich ir gleubiges Herz/ Sie hat an allen orten ir Geistlichs vñ Lebendigs opffer/ ir gebet/ vñ eignen Leib/ welchen sie Gott opffert/ Sie hat an allen orten ir einiges Haupt stets
bey

bey sich Christum / durch den Glaubē / auch iren
einigen Himlischen Doctor / den heiligen Geist.

Diese Kirche ist allein Gott bekandt / Wie
die beyden denckwürdigen Exempel außweisen /
Mosis vnd Eliae / da die Kinder Israel das
guldene Kalb hatten angebett / vnd Moses me-
nete / sie weren alle abgefallen / versamleten sich
zu ihm / die dem HErrn angehörten / alle Kinder
Levi / die werden hernach gezelet 7 5 80. Da
Elias meinet / das ganze Israel were Abgöt-
tisch / vnd hinge an Baal / sprach der HErr zu
ihm: Ich hab mir noch vberlassen sieben tausent /
die die Knie für Baal nicht gebeuget haben.

Solcher Leute sindt allewege gewesen im alten
Testament / da die falschen Propheten vñ Pha-
riseer alles verderbet hatten. Auch im neuen
Testament / im anfang vnter den falschen Apo-
steln / vnd hernach vnter dem Babstumb. Die
eufferliche versammlung aber ist die sichtbare Kir-
che / vnd mus gewisse zeit vnd ort haben / da sie
zusammen kömpt / auch gewisse Ordnung vnd
Ceremonien / damit sie regirt / vnd zusammen
gebunden wird.

Weil aber im Babstumb die eufferlichen
Ceremonien / vnd Menschen sakungen so mecht-
tig

Vorrede.

tzig geheuffet / vnd oberhandt genomen / das alle Welt gemeinet / der wahre Gottesdienst fründe allein in demselben / sonderlich weil man die Gewissen / vnd die Seligkeit an solche Menschen gebot verbunden hat / an dz Ablass / durch Geld erkauft / Wallfarten / Heiligen dienst / Orden / Bruderschaften / verbot der Speise / welches doch alles die Seligkeit nicht angehet / vnd ist eine selberwehlte Geistlichkeit / die sich vnter den Henden verzeret / wie S. Paulus spricht Col. 2. Ja wol der Seligkeit zuwider / wie die Bilder / ehrung / vnd Opffermeß für die Lebendigen vnd Todten. So hat der getrewe Gott / durch sein liebes Euangelium / wieder offenbaret / worint der rechte Gottesdienst stehe / Nemlich im Geist vnd Warheit / welches viel fromer Herzen auch mitten im Bapstumb gemercket / Denn Gott hat zu aller zeit die seinen / wie S. Paulus sagt 2. Tim. 2. Der feste grundt Gottes bestehet / vnd hat diß Sigill: Gott kennet die Seinen. Sie haben sich aber vnter dieser Egiptischen dienstbarkeit drucken müssen / biß es Gott geendert.

Von diesen eusserlichen dingen hat man nun in vnsern Kirchen etliche wenig behalten / vnter denen sind Bilder vnd Altar. Von Bildern ist
in

in diesem Büchlein gründsam gehandelt. Von Altarn aber mercken E. S. G. vnd Gn. diesen Bericht.

Exodi am 34. gibt Gott der Herr Mosi einen befehl: Wenn die Kinder Israel in der Heyden landt kernen / solten sie ire Altar zuschütten / ire Götzen zubrechen / ire Haine außrotten. Vnd setzet vrsach: Denn du solt keine ander Götter anbeten. Diese endvrsach erkläret diß Gebot also: Wenn Abgöttische Bilder vnd Altar an einem ort weren / die ergernuß geben / das Volck zur Abgötterey reizete / also das es nicht davon lassen wolte / so soll die Obrigkeit nach dem Exempel Hiskiae / vnd Josiae / die Bilder zubrechen / vnd Altar zerstören / Wie der thewre Fürst Carolus Magnus / die Abgötter der Sachsen hin vnd wieder zubrochen vnd zerstöret hat. Wenn aber kein Abgötterey / Aberglaube vnd Ergernuß dabey ist / vnd etwas andere vrsach sein / so kan man mit gutem Gewissen / aus Christlicher freyheit / zum gedechtnus vnd erinnerung Bilder vnd Altar behalten / vnangesehen / was etliche hinwieder einwenden. Denn es gar ein krafftlos Argument ist / so sie führen: Altar sindt vor zeiten zur Abgötterey mißbraucht worden / darumb sindt sie

B

vmb

Vorrede.

ombzureißen. Dis folget gar nicht / sondern
vielmehr folget dis: Das man den mißbrauch
hinweg thun sol / vnd die Altar stehen lassen.
Dessen haben wir folgende gründe vnd vrsach.

1. Der Apostel Paulus spricht Rom. 14.
Ich weis vnd bin gewiß in dem HErrn Jesu /
das nichts an jm selber gemein oder vnrein ist /
ohn den / der es für vnrein achtet / demselben ist es
vnrein. Weil aber wir / vnd viel Tausent Ein-
feltige Herzen / bißdahero die Altar nicht für
vnrein gehalten / vmb des willen / das der miß-
brauch hinweg ist / Derhalben so sindt vns die
Altar nicht vnrein / vnd können mit gutem Ge-
wissen behalten werden. Vnd ist Sanct Paull
meinung / Was dem Gewissen rein ist / das sol
man inen auch rein bleiben lassen / wo nicht / so
betrübet / ergert vnd verwirret man die Gewisse-
sen.

2. Spricht er daselbst ferner: So du aber
deinen Bruder betrübest (verstehe mit deiner
vnzeitigen freyheit in Speise / oder eusserlichen
dingen) so wandelstu schon nicht nach der Liebe.
Lieber verderbe den nicht mit deiner speise (oder
andern eusserlichen dingen) vmb welches wil-
len Christus gestorben ist / darumb schaffet / das
ewer Schatz nicht verlestert werde. Hastu den
Glauben

Vorrede.

zwar alles in acht / aber es frommet vnd bessert nicht alles. Niemand suche was sein ist / sondern was eines andern ist. Weil aber die unnötige Neuerung mit den Altarn / niemandt frommet noch bessert / sondern betrübet vnd verwirret die Gewissen / macht die Leute lestern / Darhalben handelt man wieder die Regel des Apostels / vnd ist diese Neuerung nicht Apostolisch.

4. Leret er daselbst: **N**u sol sich nicht ied selber / sondern jederman in allerley (verstehe in allerley eusserlichen dingen) gefellig machen / vnd nicht suchen / was ime selbst / sondern was vielen frommet / auff das sie selig werden / Vnd schleust darauff: **S**eid meine Nachfolger / wie ich Christi. Darhalben so sind die / so in eusserlichen dingen zerrüttung machen / nicht des Apostels nachfolger / Suchen was in selbst gefellet / vnd nicht was vielen frommet.

4. Stellet der Apostel frey / von Gözenopffer essen / oder nicht essen / da doch dasselbe den Teufeln geopffert ward / sonderlich wenn dz Gewissen rein ist von Abgötterey / vnd ergernus / vnd die Bleibigen diese speise / als Gottes Creatur brauchen mit Dankszung. Weil aber von Gözenopffer essen / sonderlich in der versammlung

lungen der Ungleubigen/ tausentmal mehr ist /
 denn einen Altar haben/ Derhalben so kan man
 auch mit gutem Gewissen vielmehr einen Altar
 in der Kirche behalten/ sonderlich weil der miß-
 brauch abgeschaffet/ vnd die Gewissen rein sein
 von Abgötterey.

6. Matth. am 23. argumentirt der HERR
 Christus also wieder die Phariseer/ die da sag-
 ten: Wer da schweret bey dem Tempel/ das ist
 nichts/ Wer aber schweret bey dem Golde am
 Tempel/ der ist schuldig. Ihr Narren vñ Blin-
 den/ spricht Er/ Was ist grösser/ das Gold/ oder
 der Tempel/ der das Gold heiligt? Darumb
 wer da schweret bey dem Tempel/ der schweret
 bey allem/ was darinnen ist. Also sprechen etli-
 che Leute iho auch/ wie die Phariseer. Ja sagen
 sie/ die Kirchē mag man wol brauchen/ Gottes
 Wort drinnen zu predigen/ Aber Altar haben/
 ist grosse Sünde. Höret jr Klugen/ Was ist
 grösser/ der Altar/ oder die Kirche/ die den Als-
 tar heiligt. Ist die Kirche gereinigt durchs
 Wort Gottes / vnd schadet jr nicht / das zuvor
 Abgötterey darin getrieben / Wie solt denn der
 Altar allein so unrein sein? Heltestu eines für
 unrein / so mus das ander auch unrein sein.

Vorrede.

Was ist aber unrein/ der Altar/ oder der mißbrauch? Thuden mißbrauch hinweg/ so ist der Altar rein. Im mißbrauch stehet die unreinigkeit/ vnd nicht in der Creatur.

7. Gott der HErr hat dem Mose ein Gesetz gegeben. Exodi 34. Du solt das Böcklein nicht kochen / wenn es noch an seiner Mutter Milch ist. Das ist / Den zarten ansahenden Milchglauben / der Schwachgleubigen / derer zu allerzeit viel sein / vnd der Kinder der zarten Jugend / die immer daher wechsset / soltu nicht betrüben / sondern düliden / seuberlich mit jnen umbgehen / irem Glauben kein anstoß vnd Ergernus machen / mit jnen handeln / wie mit einem Milch Kindlein vnd Lemblein / Wie Christus vnd seine Apostel gethan haben. Nun ist des Milchglaubens art / das er am sickebaren hanget / Wie die Jünger des HErrn an seiner sichtbaren gegenwart hiengen / denn sie trawerten vñ weineten / wie die jungen Kinder / da der HErr für iren Augen genommen war. Darvmb muste jnen auch der HErr vierzig Tage lang nach seiner Auferstehung erscheinen / iren schwachen Milchglauben zustercken: Also sind auch die Ceremonien / vnd andere eusserliche
dinge

Dinge mehr in der Kirchen Gottes / Darunter
auch können gezogen werden Bilder vnd Alt-
tar / wenn sie keinen Abgöttischen brauch ha-
ben / sondern nur eufferliche Erinnerung sein des
Glaubens / vnd gedechtnus des Leidens Chri-
sti. Wenn man nun dieselben dem zarten schwa-
chen Milchglauben / der einfeltigen vñ Kinder /
aus den Augen reisset / dencken sie: man wolle
jnen dz gedechtnus Christi / vnd seines Leidens
auch aus dem Herzen reißen / geraten in diese
wunderliche Gedancken: Ist das nicht recht /
das die Augen sehen / So ist das auch vielleicht
nicht recht / was das Herz glaubet? Wir wis-
sen fast wol / das der Glaube sey eine gewisse zu-
versicht / dessen / das man nicht sieht / Aber war-
lich / hetten die Jünger Christum nicht gesehen
nach seiner Auferstehung / sie hetten nimmer
mehr geglaubet. Weil sie ja aber gesehen / sein
leiden / auferstehen / sein Himelfart / So stunde
jnen dasselbe immer für den Augen / vnd könnten
seines Leidens / Auferstehung vnd Himelfart
nicht vergessen. Also auch (Ich rede Gleichnus
weise) kans ohne innerliche betrachtung vnd
gedechtnus nicht abgehen / wenn man sieht
die Bildnus des Leidens Christi. Man schilt
dieses

Vorrede.

dieses für Abgötterey und Aberglauben/ Aber
ich sage / das sey Abgötterey und Aberglaube/
das von Christo abführet / vnd sein gedechtnus
aus dem Herzen reisset. Solten eufferliche sicht-
bare zeugnus vnd gedechtnus des todes Chri-
sti Abgötterey sein / so müsten Tauffe vñ Nach-
mal auch Abgötterey sein. Vnd ob wol der
Herr Christus die beyden sichtbaren Gedech-
nus seines Todes / Tauff vnd Abendmal einge-
setzt / Bilder aber vnd Altar nicht / So sage
mir / was es denn dem Glauben schade / wenn
man den Augen das fürbildet / das das Herze
glaubet? Sonderlich wenn das innere Zeug-
nus mit dem euffern oberein stimmet. Zu dem:
Ist nicht alles omb den Glauben zuthun:
Wenns nun möglich were / das alle Creaturn/
Holz vnd Stein Christum predigen köndten/
so solten wirs geschehen lassen / Wie der Apostel
spricht: Das nur Christus geprediget werde/
auff allerley weise / oder auff weise es auch ge-
schehen könne. Phil. 1.

Man wirfft inier mit Götzen / Abgötterey /
Aberglauben vnd Ergernus omb sich / da doch
so wahr ist / als der helle Tag / das bey vns kein
Mensch / jung oder alt / ein Bild für einen Göt-
zen

Vorrede.

9
 ken oder Abgott heile / viel weniger sich an einem
 Altar ergert / weil das Herz durch den Glauben
 gereiniget ist / Vnd die herrlichen Betbüch-
 lein / neben dem Catechismo / den Kindern in
 Henden sein / Derwegen kein Kind so herrisch
 ist / das es ein Hölzhen Bilde sol anbeten. Vnd
 wird auch nimmermehr ein Bild ein rein Herz
 ergern. Den reinen ist alles rein / Den unrei-
 nen ist alles unrein. Das aber auch solche
 schlechte eufferliche dinge Christum predigen
 können / bezeuget die Historia / so anno 1509.
 zu Constantinopel geschehen ist / da ein schreck-
 lich Erdbeben gewesen / welches vierzig Tage
 lang geweret / viel Kirchen vnd Häuser einge-
 worffen / vnd in die dreyzehen Tausent Men-
 schen verfellet. Vnd hatten die Türcken aus S.
 Sophiae Kirchen (welche so ein herrlich Ges-
 bew ist / das es die Griechchen nennen *αγαλμα*
εικονισμης, Ein Bilde der Welt) ein Meßquid ge-
 macht / Vnd das Leiden vnseres Herren Jesu
 Christi / so an der Mauren zierlich gemahlet /
 obertünchen / vnd außleschen lassen. Derselbe
 Türck ist durch dz Erdbeben abgeworffen / vnd
 das gedachte Gemehde / als were es new an-
 gestrichen / wieder auffgedeckt. Dis Erdbeben
 E ist

Vorrede.

ist des Leidens Christi Zeuge gewesen / Denn der
Herr in seinem Leiden mit einem Erdbeben
verschieden / vnd auch in grossen Erdbeben wi-
der auffstanden. Das Gemehde aber ist sei-
nes Leidens ein Prediger gewesen / wieder die
vnglaubigē Türcken / die wenig / nemlich 37. jar
zuvor Constantinopel hatten eröbert / Christum
vnd sein Leiden gelestet / vnd das Crucifix an
den Galgen gehencket. Vnd weils noch nicht
gar vierzig Jar waren / das Constantinopol
eröbert / hat das Erdbeben vierzig Tage ge-
weret / warumb es aber geschehen / hat das
Gemehde an der Wandt bezeuget.

8. Sprechen sie: Altar gehören ins alte
Testament / zu den Opffern / Weil nun die Op-
pfer alle erfüllet sein / vnd auffgehöret / so ist ins
neuen Testament nun keines Altars mehr von
nöten. Ach lieber / Endere den brauch / so kanstu
in im neuen Testament auch brauchen. Jene
brauchten in nach art des alten Testaments /
zum zeugnis des künfftigen Opffers für die
Sünde der Welt. Brauche du in nach art des
neuen Testaments / zum gedechtnis des einigen
ein mal vollbrachten Opffers für vnser Sün-
de. So lieget nun alles am rechten brauch /
die

die forma oder materia schad oder hilfft nichts.
 Brauch in zum Abendmal/ vnd nicht zum Opffer/
 so ist der sachen schon geraten.

9. Ich möchte aber gerne wissen/was doch dem Sacrament / oder den Leuten damit geholfen / wenns auff einem Hölzhen Tische gehalten würde? Oder aus was Ursachen es doch geschehen müsse / oder warumb es doch besser sey? Ich halte sie haben keine andere Ursach / denn das sie das Nachtmal halten für blosser Zeichen. Das ist im grunde ire meinung / da doch blosser Zeichen / schlecht Brod vnd Wein / kein Sacrament / oder des H Erren Abendmal diese *cænam mysticam* machen / sondern ein irdisches / vnd ein Himlisches. Wenn sie aber das Sacrament hielten / für den Leib vnd Blut des H Erren / vnd unterschiedeten des H Erren Leib / wie S. Paulus vermanet / würden sie so hart nicht wieder die Altar sein / denn derselbe auch eine Erinnerung ist / des einigen einmal vollbrachten Creutzopffers für vnser Sünde. Darvmb / vmb des gedechtnuß willen / des Todes Christi / so im Abendmal geschicht / Altar billicher zu behalten.

10. So haben wir auch ein denckwürdiges Zeug-

Vorrede.

aus von Altarn / Apocal. 6. Da der Euangelist gesehen einen Altar / vnd vnter demselben die Seelen der Erwürgeten / vmb des Wortes Gottes willen / welche zu Gott vmb Rache geschrien: Was ist dieser Altar anderst / denn Christus vnd sein Leiden / in welchem die Seelen der heiligen Märtyrer ruhen. Vnd am 8. hat er gesehen einen guldnen Altar / darauff die Gebet der Heiligen geopfert. Ist das nicht Christus / Wie die Epistel an die Hebrer an 13. bezeuget? Daraus ist offenbar / das der heilige Geist so gar keinen abschew hat für den Altaren / dz' er auch dieselbe dem Euangelisten zeigt / vnd Christum in ihnen. So nun der heilige Geist die Altar im Geistlichen Tempel Gottes nicht verwirfft / Apoc. 10. sondern in Göttlichen offenbarungen grosser Geheimnis (vnd darzu im neuen Testament) gebrauchet. Aus was vrsachen solten denn die Altar in vnsern irdischen Kirchen verworffen werden / Oder sind wir klüger denn der heilige Geist:

II. Lesen wir Act. 16. das S. Paulus aus Christlicher freyheit seinen Jünger Timotheum beschnitten habe / vmb der Jüden willen / die da waren / das des Timothei Vater ein Grieche

che war. Hat nun S. Paulus der Beschneidung gebraucht im neuen Testament / nur darumb / das er die schwachglaubigen Jüden nicht ergerte / da doch die Beschneidung ganz vnd gar ins alte Testament gehöret / Wie solte man denn nicht einen Altar brauchen dürffen / welches tausentmal weniger ist? Vnd in Summa / die Christliche freyheit / mus nach der Christlichen Liebe regulirt werden / sonst werden eitel ergernuß vnd zerrüttung daraus / darauff das ewige Wehe gehöret.

Ich wil aber htemit für Gott bezeuget haben / dz ich in keines Menschen haß oder nachteil / er sey hohes oder niedern Standes / diß Büchlein geschrieben habe / Sondern allein zu dem ende / das nicht alles / was zu Bildern gehöret / in einen hauffen verworffen / vnd verlesert werde / Vnd sonderlich / das nicht etwa der gemeine Mann die Geistlichen Bildnussen / darin sich Gott so wol im neuen / als im alten Testament / geoffenbaret hat / für ein Greuel halte / Als das Gesicht von dem Alten. Dan. 7. vnd dergleichen. Wil dertwegen menniglich gebeten haben / er wolle mir diß nicht vbel deuten / sondern mein Intent wol ansehen. Es ist

Vorrede.

schwerer von diesen Dingen zuschreiben / denn von Glaubens artickeln. Liß den Beschluß dieses Büchleins / so wirstu mit mir / wo nicht gar / doch etwas Content sein.

Auch wil ich hiemit demütig erinnert haben / das man mit der grossen Menge der Bilder / Sonderlich mit den vnformlichen vnd vnzierlichen / Niemandt zur lesterung / oder verleumdung / vrsach geben wolle.

Ewren F. G. vnd Gnaden aber / hab ich dasselbige / als meiner vielgeliebten hohen Obrigkeit / vnterthenig dediciren wollen / zum zeugnuß meines danckbaren Gemüts / Weil dieselbe semplich der reinen seligmachenden Lehre des heiligen Euangelij besondere Liebhaberin / Beforderin / vnd Patronin sein / vnd in irem löblichen Stifte Quedelburgk das lauter vnd reine Wort Gottes / sampt dem rechten heilsamen gebrauch der hochwirdigen Sacramenten / durch Gottes gnade / in Kirchen vnd Schulen schützen / fortpflanzen vnd erhalten / vnd meines unwirdigen Dienstes auch hierin brauchen / mich auch gnedig in meinem Exilio auffgenommen haben / Vnterthenig bittende / E. F. G. vnd Gn. wollen jnen dieses geringe
in

Vorrede.

12.

in gnaden gefallen lassen / biß der liebe Gott
ein mehrers vnd bessers geben wirdt. Diesel-
be in des Allmechtigen schutz / zu langwiriger
Gesundtheit / glücklicher Regierung / zeitlicher
vnd ewiger Wellfardt / trewlich befehlende.
Signatum Quedelburg / den vierden Contag
des Advents / ist der 19. Monats Tag Decem-
bris / dieses fast abgelauffenen 1596. Jars.

E. S. G. vnd Gn.

unterthener Diener

Johannes Arndt.

IKONOGRAPHIA.

Gründlicher vnd Christlicher Bericht
von Bildern / ihrem vhrsprung / rechtem ge-
brauch vnd mißbrauch / im alten vnd neuen Testa-
ment / Ob der mißbrauch die Bilder gar auffhebe /
Was dieselbe für ein Zeugnis in der Natur haben / in
Geistlichen vnd Weltlichen sachen / Von der Ceremo-
nia oder zeichen des Creuses / Auch von der eusser-
lichen Reuerenz vnd Ehrerbietung gegen dem
hochgelobten Namen Jesu Christi / vn-
fers einzigen Erlösers vnd Ehren-
Königes / In zehen vnters-
chiedliche Capittel
geteilt.

Das erste Capittel / von vhrsprung der Bilder.

Wiewol aus dem buch Jo-
sua am 24. Capittel zuerschen / das
Thare Abrahamo Vater / zu Br in
Chaldea frembden Göttern gedienet /
vnd daher könte geschlossen werden /
das die Chaldeer die ersten Erfinder der Bilder gewe-
sen / Wie es denn auch wol sein kan / denn in Chaldea
der Sitz gewesen / der vhralten Philosophie / vnd höch-
sten natürlichen Weisheit / so man Magiam nennet /
welche ire Arcana mit Bilden vnd Figuren offenbaret.
So ist doch gewis / das die frembden Götter / denen
Thare gedienet / gewesen sey das Feuer / so die Chal-
deer

deer geehret haben/ darzu inen vrsach geben/ das Gott
 der Herr die Opffer der Patriarchen mit Feuer vom
 Hmnel angezündet / Wie Gen. am 15. dem Abraham
 geschehen / vnd hernach offte. 3. Reg. 18. 2. Par. 7.
 Wie auch vom Opffer Gedeons/ vnd Manaach Jud.
 am 6. vnd 13. geschrieben ist. Vnd wiewol auch La-
 ban in Mesopotamia Götzen gehabt/ die Teraphin ge-
 nennet werden/ Gen. 31. welches Bilder gewesen sein /
 in der form eines Menschen/ Vnd mag der mißbrauch
 daher entstanden sein / das der Son Gottes den Wä-
 tern in Menschen gestalt erschienen / Wie dem Abra-
 ham Gen. 18. Vnd wiewol auch das Buch der Weis-
 heit am 14. den vhrsprung der Abgöttischen Bilder
 vermeldet / das dieselbe durch eitel ehre der Menschen
 in die Welt kommen sein / darumb das die Menschen
 eines kurzen Lebens sindt. So ist doch auch gewiß/ das
 mit nichten alle Bilder iren vhrsprung aus der Abgöt-
 terey/ vnd eitel Ehre haben/ sondern etliche aus Gott/
 etliche aus der Natur/ etliche aus denckwürdigen Histo-
 rien / wie Prudentius spricht:

*Historiam pictura refert: quæ tradita libris
 Veram vetustitæ temporis monstrat fidem.*

Von demselben zuhandlen ist mein fürnemen vnd
 Intent in diesem Büchlein / damit man sehen möge/
 das nicht alle Bilder/ es sey im alten vnd neuen Testa-
 ment/ verboten/ vnd derentwegen mit nichten für Ab-
 göttisch zu halten/ Denn die Bilder/ so aus Gott iren
 vhrsprung nemen/ sein Typicæ vnd mysticæ, Die aus
 der Natur/ sind Prælagia, vnd Warnungen/ Die aus
 denck-

D

denck-

Das erste Capittel.

denckwürdige Geschichten / sind Memorial und erinnerungen. Ist nun hiezu der mißbrauch eines Aberglaubens kommen / Lieber so scheide des Teuffels Werck / von Gottes / vnd der Natur Werke / vnd lerne rechte richten. Denn es bezeuget die Schrifft / das Bilder vnd Bilder Kunst auch ihren vhrsprung aus Gott haben / Nemlich aus den Gesichten / vnd Göttlichen offenbarungen der heiligen Patriarchen vnd Propheten / welchen sich Gott der Herr / endweder in einem Traum schlaffende / oder im Göttlichen Gesichte wachende / durch Bilder vnd wunderliche Figuren hat geoffenbaret. Denn wir finden in Gottes Wort diese viererley art der Prophetischen vnd Göttlichen offenbarungen / Erstlich die höchste art / welche allein Moses des großen Propheten eigen war / vmb des geheimnus willen des Messiae / Nemlich mit Gott reden von Angesicht zu Angesicht / denn ein solcher Prophet stund hernach nicht wieder auff. Die ander art / wenn Gott durch seinen Geist / im Herzen vnd Gemüte der Propheten redete / in welcher art sonderlich berümpft gewesen der heilige David / Wie hin vnd wieder aus den Psalmen zu sehen / Vnd ist dieses sonderlich geschehen / wenn er auff der Harffen gespielet / so hat er Gott in sine reden hören. Wie auch der Prophet Elisæus geweissaget / da er ein Geistlich Seitenspiel gehöret. Die dritte art / wenn die Propheten mit wachenden Augen Gesicht gesehen / daher dieselben Seher oder Schawer genandt sein / weil sie in denselben Gesichten / als in einem spiegel vergangen / gegenwertige vnd zukünfftige dinge gesehen

hen haben / Wie aus dem Propheten Zacharia zuver-
 nehmen / Und der Prophet Samuel im Geist sahe /
 das Sauls Eselin gefunden / Und der Prophet Elisa
 im Geist sahe / den Diebstal seines Knechtes Gehazi.
 Die vierde art / wenn die Propheten im Traum und
 Schlaf / Bilder und Figuren sahen / dadurch sich Gott
 ihnen offenbaret / Wie dem heiligen Ervater Jacob /
 als er die Himmelsleiter sahe / und die Engel Gottes
 auff und absteigen. Es hat sich aber der allmechtige
 Gott auch dem heiligen Propheten Mosi / durch die
 dritte art / Nämlich durch Gesichte offenbaret / da er im
 im feurigen Busch erschien. Item / als er im auff dem
 Berge Sina zeigte das Vorbilde des Heiligtums /
 und desselben ganken Schmuck / darin der zukünftige
 Messias vorgebildet / und sein Gnadenreich / welches
 alles Gott der HErr durch Bilder dem Mosi zeigte /
 also das er gleichsam den Messiam darinnen sahe /
 und darumb muste er nach demselben Vorbilde / so er ge-
 sehen / alles machen. Darzu denn Gott der HErr son-
 derliche Künstler erweckete / welche er erfüllet mit dem
 Geist der weisheit / welche nichts anders bedeutet / denn
 die Lerer der Kirchen / die den Geistlichen Tabernakel /
 und Wohnung Gottes / die Kirche Christi bauen und
 schmücken solten. Und also lerete Moses das Volk
 durch Bilder / Ja die Bilder waren nichts anders / denn
 sichtbare Predigten von Messia / so wol als auch an-
 dere Gesichte der Propheten / wie die Leiter Jacobs be-
 zeuget. Und dz ist der vhrsprung der Bilder aus Gott /
 so man nennet Typicas, welche durch die Hende der
 Künstler

Das ander Capittel.

Künstler / aus Gottes befehl vnd angeben / Mosis gemacht worden sein / wie sie von Gott selbst vorgebildet / vnd den Propheten sichtbarlich gezeigt.

Das ander Capittel / Vom rechten brauch dieser Bilder / im alten Testament.

Diese Bilder hat Gott selbst gebraucht / zur Offenbarung / weiffagung / zeugnis / gedechtnis / bedeutung vieler wichtigen dinge / in Geistlichen vnd Weltlichen sachen. Denn von allen dreyen Hauptstenden der Welt / haben wir Weiffagungen durch Bilder in der Schrifft. Denn sehet an das ganze Jüdische Priestertumb / vnd Levitischen Ceremonialischen Gottesdienst / Ist er nicht in lauter Figuren vnd Bilder bestanden? welche alle sichtbarliche Predigten / Zeugen vnd Weiffagungen gewesen sein von Messia. Sehet an die zwo güldene Cherubin / so mit ihren Angesichten auff den Gnadenstul sahen / vñ ire flügel außbreiteten / von einer Wand der wohnung zur andern / ob dz nicht eine sichtbare / augenscheinliche weiffagung sey von Messia? sintemal Gott verheißt / daselbst zu wohnen / antwort zu geben / Gebet erhören / dadurch der Messias herrlich vorgebildet war / Vnd hat alles seine herrliche deutung / warumb der Messias in einem Gnadenstul / Das alte Testament in einer verschlossener güldener Lade / Das heilige Predigamt durch einen güldenen Tisch / Mit den heiligen Broten / die Christliche Kirche durch einen güldenen Leuchter ist vorgebildet worden / Vnd mus jederman sagen / das ein schön

schöner nützlicher gebrauch dieser Bilder sey/sonderlich
des Gnadenstuls mit dem Cherubin/welchen aber Gott
nicht befohlen anzubeten/ oder Ihm zudieneu. Sehet
an den wunderlichen Schmuck des Hohenpriesters/
wie Gott durch das Licht auff dem Herzen des Hohen-
priesters/vorgebildet dz gnadenlicht des N. Euangelti/
vnd durch das Cymbelwerck / an dem Kleide des Ho-
henpriesters/das liebe Gebet/im Namen Jesu Christi.
Sehet an die Ehrne Schlange in der Wüsten/ ist die-
selbe nicht eine herrliche sichtbarliche Weissagung vom
Messia / das derselbe auch also solte erhöht werden /
vñ für vns ein fluch vnd Wurm werden/welchs eigent-
lich die Schlange bedeutet hat/vnd solte durch ein gleu-
biges anschawen vnser hellische Schlangenbisse heilen.

Nun ist die Ehrne Schlange von Mose an/bis auff
den König Hiskiam/in die 1000. jar behalten/vñ vnter
dem Jüdischen Volck bewaret worden/zum öffentlichē
zeugnus/gedechtnus/weissagung vnd bedeutung des
Messiae/bis der mißbrauch dazu kommen/vnd das Ab-
göttische Volck dieselbe beginnen anzubeten / darumb
sie entlich vom Könige Hiskia/aus Göttlichem gerech-
ten Euer/zubrochen worden / Sonst vmb des andern
rechten brauchs willen / hette sie freylich lenger können
behalten werden.

Vnd hieher zum Geistlichen brauch der Bilder/ge-
hören viel andere mehr / Als die wunderlichen Gesichte
des heiligen Propheten Ezechielis / von dem Wagen
Gottes / vom Gebew des Tempels / von den vnzehlt-
chen Todtenbeinen / Dadurch vns Gott der Herr die
fröliche aufferstehung der Todten für die Augen ge-
malet/

Das ander Capittel.

malet / vnd vns selber durch Bilder geleret. Daraus zuersehen / das es ja so grosse Sünde nicht sey / durch Bilder Geistliche sachen für zuhalten / vnd zuerinnern.

Wie aber Gott der Herr viel Göttlicher geheimnis durch Bilder geoffenbaret / so eigentlich zum Reich Christi gehören: Also hat er auch den weltlichen Stand durch Bilder abgemaliet. Sehet an das grosse Bild / so König Nebudcadnezar / durch Göttliche offenbarung / im Traum gesehen / Welches / da es im aus dem Gedechtnus entfallen / hernach dem heiligen Propheten Daniel von Gott wieder gezeiget / vnd geoffenbaret / Wie die vier Reiche der Welt darin vorgebildet. Item / sehet an den grossen Baum des Nebudcadnezars / War es nicht ein gewaltig bilde seines Königreichs? Sehet an die vier schrecklichen Thiere / so der heilige Prophet Daniel im Geist gesehen / wie sie fürbilden die vier Reiche der Welt? Hat nun Gott seine Heiligen nicht selbst durch Bilder geleret / vnd inen dieselben außgelegt? Sehet ferner an / wie Gott die Hende / zum Hausstande gehörig / durch Bilder offenbaret hat / Wie ein Engel dem Ersvater Jacob im Traum gezeiget / Wie sich seine Härde vermehret / Wiewol diß auch eine Geistliche deutung hat. Item / wie Joseph im Traum gesehen / wie sich eilff Garben für der seinen neigen / welches hernach in Egipten an seinen Brüdern erfüllet / vnd in der grossen Erndte des jüngsten Tages recht wirdt erfüllet werden / da sich die Außerweltten Garben / vnd die Geistliche Sonne / vnd Mond / die Kirche Gottes / mit allen leblichen Sternen / für dem rechten

rechten Joseph neigen werden/welches frer viel jehunde nicht thun/ vnd ire Knie für Joseph nicht beugen wolten. Also sahe der König Pharas aus dem Meer steigen/ die sieben fetten vnd mageren Kühe/ dadurch der künfftige zustandt seines Königreichs artig fürgebildet worden.

Vnd diß ist der rechte nutz vnd gebrauch der Bilder/ im alten Testament/ wie sie von Gott selber gebraucht/ zur Offenbarung/ Weissagung/ Zeugnis/ Gedechtnus/ bedeutung vieler Geistlicher vnd Weltlicher Hende/ Vnd sind sodane Bilder den Jüden nicht allein nicht verboten/ sondern auch geboten/ vnd von Gott geoffenbaret/ der mißbrauch aber hart verboten.

Das dritte Capittel/ Vom mißbrauch der Bilder/ im alten vnd newen Testament/ auch vnter den Heiden.

Netzt one ist es/ Es ist ein schädlicher mißbrauch der Bilder/ durch den Teuffel eingefüret worden/ Denn aller ding rechter brauch ist von Gott/ Der mißbrauch aber vom Teuffel. Denn wie der Satan den ersten Menschen/ als ein lebendiges bilde Gottes/ dem mißbrauch elendiglich vnterworffen/ Das/ da der Mensch die bildnus Gottes tragen sollte/ vnd darinnen bleiben/ Nemlich in Gerechtigkeit vnd Heiligkeit/ fiel er durch die Sünde/ aus dieser bildnus/ in des Satans bildnus/ vnd ward in seinem Herken/ Sinn vnd Gemüht gar verenderet/ ward fleischlich gesinnet/

Das dritte Capittel.

sinnet sein / da er zuvor Geistlich gesinnet war / vnd ward ein Sündenknecht: Also ist den Bildern auch geschehen / da die Ehrne Schlange ein sichtbare Weissagung sollte sein von Messia / ward ein Abgott daraus. Da das grosse Bilde des Königes Nebucadnezars / so er im Traum gesehen / sollte eine Weissagung sein / von den vier Reichen der Welt / vnd irem entlichen vntergang / auch von dem ewigen Reich Christi / das allein bleiben sollte in Ewigkeit / Mißbrauches der König zur Abgötterey / vnd lies die drey Menner in den fewrigen Ofen werffen / weil sie diß Bild nicht wolten anbeten / Welches jm aber Gott der Herr zu dem ende nicht offenbaret.

Also sind auch viel andere Bilder / so aus der Natur iren vhrsprung haben / von den Herrischen Leuten mißbrauchet / denn die Natur durch mancherley Bilder / Figur vnd Zeichen ire Prælagia offenbaret / gute oder böse. Vnd weil in Egipten / Chaldea / Persia die Weisen / so man Magos nennet / iren Sitz gehabt / welcher Kunst / nemlich Magia / eine gründeliche Erkentnis ist aller Thiere / Geweche / vnd der Sternen / Vnd aber der Pöbel gesehen / das solche weise Leut mit solchen sachen vmbgangen / vnd wunderliche Dinge damit vollbracht / haben sie allerley Thiere / Erden Geweche / auch das Heer des Himels / vnd Himlische Wirkung für Götter gehalten / vnd dieselbe angebetet / Welches aber stets dieselben Philosophi / sonderlich die Perser / verboten / vnd gestraffet. Mit dem Feuer / so die Perser geehret / hat es viel eine andere meinung / Denn je
Feuer /

Fewer/ so sie in so grossen Winden gehalten / ist das wünderliche Fewer der Philosophen/ vnd Weisen gewesen / damit sie grosse ding haben außgericht/ Darvmb auch entlich der Aberglaube auff das gemeine Elementische Fewer kommen. Also auch die Historischen Bilder entlich in den mißbrauch geraten / Denn nach dem in Egipten das Memorial/ vnd Gedechtnus des Traums Pharaos/ von den sieben fetten vnd mageren Kähen/ behalten worden ist / in Bildwercke oder Gemählte/ Haben entlich die Nerrischen Egipter/ nach abgang der alten Weisen/ so zu Josephs zeiten gelebet/ einen Ochsen beginnen zu ehren / vnd für einen Abgott anzubeten / welchen hernach die Kinder Israel in der Wüsten gefolget/ vnd ein gülden Kalb außgerichtet.

Mit diesem ganz schentlichen mißbrauch hat nun die Gottlose Welt den lieben Gott oft so hoch erzürnet/ das Er grosse/ schreckliche vnd erbermliche straffen vber Landt vnd Leute hat gehen lassen. Darumb die Bilderehrung / so aus dem Teuffel iren vhrsprung hat / nichts denn Fluch/ Helle / vnd Verdammnis ist / vnd die gröste Thorheit / so vnter dem Himmel sein kan. Darumb die Psalmen vnd Propheten nicht vnbillig der Gösen/ vnd Gösendiener spotten / wie auch viel weise Heiden gethan / Numa / Seneca/ vnd viel Christlicher Poeten / als Lactantius vnd Prudentius.

Der mißbrauch aber der Bilder kömpt vhrsprünglich her von den Egiptern / Chaldecern / Babyloniern/ Assyriern/ denn diese haben Bilder gemacht/ so sich beweget haben/ aus der Kunst der Geometri/ vnd Astro-

E

nomi/

Daß dritte Capittel.

Noml/ Da hat der Teuffel/der Mille artilex, auff ge-
lauret/ vnd den Aberglauben dem Volck ins Herz ge-
setzt / das sie dieselben Bilder für Götter vnd Nothhelf-
fer gehalten haben. Vnd weil die Philosophi vnd na-
türlichen Weisen/durch ire natürliche Kunst/bewegen-
de Bilder vnd Instrument gemacht haben/Hat der letz-
tliche Teuffel/der alles gute verderbet/auch seine falsche
Magos/ vnd seinen Zaubrischen Samen mitvnter ge-
setzt/ vnd seinen verfluchten Magis auch geleret/durch
Zauberey bewegende Bilder zumachen / das Volck dar-
mit in Abgötterey zu verführen. Daher hat seinen vbra-
sprung der verfluchte Abgott der Babylonier/der Bell/
Baal/ welcher bey tausent vnd sechs hundert Joren/so
lange die Babylonische Monarchia gestanden/ für den
rechten/wahren Gott gehalten/vnter den Heiden. Denn
es hat der Teuffel dem König Nino eingeben/ das er
das Bilde seines Vaters Bell sollte auffrichten/ vnd das-
selbe/ vmb mehres ansehen willen/ bewegt machen/
als wenn es lebete. Dieses hat Ninus durch Zauberey
zuwegen gebracht/ vnd den Teuffel in dasselbe Bilde be-
schworen/ derselbe bewegte es / gab Red vnd Antwort
aus im/ so offte man es fragte. Wie denn auch vnter
dem Keyser Maximino/ Anno Christi 315. zu Athen/
von einem Zauberer/das Bild Jovis gemacht/ daraus
der Teuffel geredt hat/ vnd die Athenienser gebeten/ sie
woltten die Christen aus Athen vertreiben / Darauff
der Keyser eine gewaltliche verfolgung wieder die Chri-
sten angestellet. Vnd von den Geistern/ so in den Göt-
ten der Heiden gewonet haben/ schreibet auch Augusti-
nus

tus de civit. lib. 8. cap. 23 Weil nun der Belus war ein König gewesen zu Babylonien / ein mechtiger vnd gewaltiger Herr / So kam auch der Aberglaube desto eher vnter das Volk / vnd ward von ime ein gros Geschrey im ganzen Lande / vnd eine grosse Walfart / also das es dahin kam / das im meniglich opfferte / raucherte / vnd dienete. Vnd weil das Babylonische Keyserthumb ein gros ansehen hatte / in aller Welt / als das güldene Heupt / Sündt alle vmbliegende Heiden vnd Völker / auch entlich die Könige Israel / sonderlich Achab vnd Manasse / weil sie Heidnische Weiber hatten / verführet / das sie den Bell oder Baal angebett / ime Haine vnd Tempel gebawet / dadurch Juda vnd Jerusalem verführet / das sie erger theten / denn die Heiden / daraus die erste verstorung Jerusalem erfolget / vnd das siebenzig jährige Babylonische Gefengnis. Weil nun das Heupt der ganzen Welt irre ging / folgeten alle Lande vnd Völker. Entlich hats dem Teuffel zu wenig gedaucht / aus Hölzernen vnd Ernen Bildern Rede vnd Antwort zugeben / darumb er diesen Grewel durch Menschen zu vben ver suchet / vnd zu diesen erschrecklichen Hendeln Jungfrawen erwelet / welche zu gewisser zeit / den Teuffel mit einem Hellischen Dunst / aus einer Höle / in den Bösen Kirchen / angewehet / das sie gewissaget / vnd Antwort geben / warumb man sie gefraget / Daher diese verfluchte Abgötterey Dracula genannt sindt worden / vnd im grossen ansehen gewesen vnter dem Persischen / Griechischen vnd Römischen Keyserthumb / In welchen der Satan Gottes Affe worden /

Das dritte Capittel.

weil Gott durch die Propheten geredet hat / hats im gut
gedaucht / durch seine verfluchte Werkzeuge auch also
zureden.

Diesem Belo oder Baal sind nun unzählich viel an-
dere Heiden nachgefolget / Denn wer irgende ein be-
rühmter vnd gewaltiger Mann war / den warff man
gar baldt auff für einen Gote / Wie dasselbe das Buch
der weisheit am 14. bezeuget / das man die Bilder der
verstorbenen / oder abwesenden / oder der Tyrannen /
aus zwang vnd gebot hat beginnen zu ehren / vnd für
Götter zu halten / Daher sind kommen die unzähligen
viel Götter der Heyden / Denn an welchem etwas son-
derliches war / der müste baldt ein Gott sein / Wie zu
ersehen aus der Historia S. Pauli vnd Barbaræ /
Act. 14. da die Heiden sagten: Die Götter sind Men-
schen worden / vnd zu vns herab kommen / Vnd nenne-
ten Paulum Mercurium / vnd Barrabam Iovem.
Vnd die Priester des Iovis brachten Ochsen vnd
Krenze / vnd wolten inen opffern. Wo nun jemandt
mit Kunst sonderlich begabet / oder einem Lande grosse
Wolthat erzeiget hatte / wie die Ceres / welche den ersten
Weizen gen Athen gebracht / vnd inen den Ackerbau
lerete / Oder die Erfinder newer Künste / Stifter der
Städte / oder wo sonst jemandt Kunstreich war / als
Mercurius / ansehnlich vnd gewaltig als Jupiter / sieg-
hafft als Mars / ein Musicant als Venus / beredt vnd
weise / als Pallas / ein guter Weingardner als Bacchus /
schöne als Diana / vnd Meerkändiger als Neptunus /
ein Metallist als Vulcanus / ein berühmter Medicus
als

als Apollo/reich als Plato/der mußte baldt eines Got-
tes Namen haben/ward für einen Gott auffgeworffen/
vnd wården in Seulen auffgerichtet/ Wie Plinius
Lib. 37. von dem gewaltigen grossen Statuis weitläuff-
tig schreibet/ vnd die Historien sind voll solcher dinge/
Wie nemlich die Griechen vnd Römer Seulen vnd Bil-
der gesetzt haben/ wolverdienten Leuten/ auch den Phi-
losophis, Oratoribus vnd Poëtis, so hernach der Pöbel
mißbrauchet/ sie geehret/ vnd ein jeder aus denselben im
einen Gott gemacht/ nach dem es ime gelegen. Die Ge-
lerten hatten Apollinem vnd Musas, die Musici Ve-
nerem, die Schiffleute Neptunum, die Bergleute vnd
Schmide Vulcanum, die Kriegsleute Martem, dar-
nach wolte auch ein jeder Landt seinen eigenen Gott ha-
ben. Die Babylonier hatten den Bell oder den Baal/
die Egippter Apim/ Isidem/ Osyrin, die Africaner
Neptunum, die Mauri Jubam/ Rhodis vnd Massa-
getæ Solem, Samos Iunonem, Lemnus Vulcanum,
Paphos Venerem, Delphos Apollinem, Ephesus
Dianam, Romani Saturnum, Athenienses Miner-
vam, davon Plinius vnd viel andere/ auch Julius Fir-
micius viel Schreiben/ daraus man siehet/ das auch
die Historischen Bilder bey den Heiden sind zur Abgot-
tereij mißbrauchet. Vnd also ist es auch endlich den
Christen ergangen/ wie die Historien bezeugen von der
grossen Wallfart gen Regenspurg/ da ein Marien-
Bilde gewest/ derer die Pfaffen ein hohl Haupt gemacht/
vnd Öhle darein gegossen/ welches jr hernach zum Aus-
gen außgestossen/ vnd nicht anders gesehen/ als hette

Das dritte Capittel.

sie geweinet vnd wurde das Volck beredt/sie beweinet die grossen Sünde der Menschen/welches ein schendlicher vnd grosser betrug war.

Vnd vnterstehen sich auff den heuttigen Tag noch die Papisten solche Bilde ehrung zu verteidigen/ Denn das Concillium Tridentinum gibt für: das die Bilder zu ehren/ vnd zu veneriren sein/ Nicht das mans dafür halte/ das etwas Göttliches/ oder eine Göttliche krafft darinnen sey/ oder das man etwas von inen bitten/ oder sein vertragen auff sie setzen solle/ Sondern darumb/ das die Ehre/ so man inen erzeiget/ dem geschehe/ welchen sie bedeuten/ Also/ das man durch die Bilder/ so man küsst/ für welchen man das Haupt entblösset/ nieder fetzet/ Christum anbetet/ vnd die Heiligen/ deren Bildnus sie sein. Auch vnternimpt sich Andradius solches zu bewelsen/ mit dem Exempel der heiligen Väter vnd Propheten/welche Gottes gegenwart/ in den mancherleyen Bildern vnd Figuren/ in welchen er inen erschienen/ angebetet haben/ Vnd schleust daraus: Also könne man auch Gott in Bildern anbeten/ vnd sey nichts daran gelegen/ ob solche Bilder von Menschen durch Kunst/ oder von Gott durch Wunderwerck gemacht werden/denn es sein doch beyde Bilder. Darauff ist unsere Antwort: das eben dieses der vhrsprung sey aller Abgötterey bey Jüden/ Heiden vnd Christen/ dz sie inen aus irer eigenen Vernunfft einen Gottesdienst erdacht haben/sind in irem tichten eitel worden/da sie sich für weise hielten/ sind sie zu Narren worden/vnd haben verwandelt die Herrligkeit des vnvergenglichen Gottes

tes / in ein Bilde / gleich den vergenglichen Menschen.
 Rom. 1. Also dachten die Chaldeer auch, weil sich Gott
 in Feners gestaldt geoffenbaret / sie wolten im bey vnd
 in frem Fener dienen vnd ehren / Aber die Ehrifft nennets
 Abgötterey. Jos. 24. Also meinete Laban, weil sich
 Gott in Menschen gestalt geoffenbaret dem Abraham,
 er köndte Gott in vnd bey einem solchen Bilde wol die-
 nen. Also meinete Micha Jud. am 17. weil aus dem
 Gelde / das dem H Erren geheiligt war / ein Bilde ge-
 macht würde / vnd er einen Leviten zum Priester hatte /
 der H ERN / der Allmechtige würde im nun wol thun.
 Also meineten die Kinder Israel / sie wolten Gott dem
 H Erren bey vnd in dem gülden Kalbe wol dienen /
 Vnd Aaron nennets des H Erren Fest / Denn so neu-
 risch sind die Fürsten des Volcks / vnd Aaron nicht ge-
 west / das sie das Kalb für den lebendigen vnd allmech-
 tigen Gott gehalten / Sondern weil sie noch zur zeit
 keinen sichtbarlichen eufferlichen Gottesdienst hatten /
 so wolten sie in vnd bey dem gülden Kalbe Gott die-
 nen. Der meinung waren auch Salomo vnd Jerobo-
 am / Salomo meinete / wenn er schon seinen Weibern
 zugefallen mit auff die Höhen ginge / er wolte doch bey
 denselben Höhen wol Gott dienen. Vnd Jeroboam
 meinete auch / er wolte mit dem Volcke bey seinen Kel-
 bern zu Bethel wol Gott dienen. Nun hat diß wol ei-
 nen grossen schein / vnd wirdt mancher Einfeltiger da-
 durch betrogen / darumb müssen wir nach dem rechten
 gründe fragen: Wo es denn Gott der H ERN befohlen
 habe / das wir Ihn nach vnserm gutdüncken in Bildern
 ehren.

Das dritte Capittel.

ehren vnd anbeten sollen? Im Geist vnd in der Warheit solt geschehen / spricht der Herr / nicht in Bildern. Gott wil geehret sein / wie er befohlen hat / vnd nicht wie es vns güt däncket. Sonst gehets vns wie den Heiden / von welchen S. Paulus Rom. 1. schreibt / das sie in iren klugen Rahtschlegen zu Narren worden sein. Vnd zu dem / so hat Gott der Herr beyde eusserliche vnd innerliche Ehre den Bildern zuerzeigen / verboten / denn beydes begreiffet das verbot in sich. Exodi am 20. Esai. 2. Da blücket sich der Pöbel / da demütigen sich die Juncfern / das wirstu in nicht vergeben. Vnd Levit. am 25. Ihr solt keine Götzen / Bildt / Seulen vñ Malstein auffrichten / das jr dafür anbetet / denn ich bin ewer Gott. Darumb ist die Bilder ehrung ganz Keckerisch / Wie auch Simon Magus / vnd andere Kecker / Bilder anzubeten gelehret vnd befohlen haben.

Das vierde Capittel / Ob der mißbrauch die Bilder gar auffhebe.

Als nun vmb des mißbrauchs willen / Gott der Allmechtige die Bilder ganz vnd gar verbiete / vnd nicht haben wolle / das man dieselbe in Kirchen oder Heusern dülde / Vnd das auch ein Christ mit gutem Gewissen kein Bilde in Kirchen oder Heusern dülde könne / wo er nicht wolle für einen Götendienere gehalten werden. Solches ist mit keinem Götlichen oder natürlichen Zeugnis zubeweisen / sondern viel mehr das gegentheil / vnd dasselbe aus folgenden gründen.

den. 1. So bezeugen die Imagines Typicæ, die Vorbilder des Messiae, im alten Testament, das Gott nicht alle Bilder verboten habe. 2. So bezeugens die Imagines mysticæ des neuen Testaments, das ist die Göttlichen offenbarungen durch Bilder im neuen Testament. 3. So bezeugens auch die Imagines Historicæ, die Historischen Bilder des H. Erren Christi / Petri / Pauli / die auch zur Apostelzeit gewesen. 4. So bezeugens auch der Historischer brauch der Gemehde, so nachzeiten Constantini Magni auffkommen / Denn warumb in primativa Ecclesia kein Bild gewesen / hat seine ursach. 5. So bezeugens auch die schönen gleichnus des H. Erren Christi im Euangelio / in welchen Er unsern Gemütern das Himmelreich abmalet vnd fürbildet. 6. So bezeugens die Bilder / so iren vhrsprung aus der Natur haben. Diese Puncta wollen wir nacheinander besehen.

Erstlich / das Gott nicht alle Bilder verboten habe / oder die Bilder an im selbst / da er spricht Exodi am 20. Du solt kein Bildnus machen / sondern den mißbrauch / ist klar genug aus dem Texte / Denn er spricht: Diene ihnen nicht / vnd bett sie nicht an / da Gott beydes innerliche vnd die eusserliche Ehre der Bilder verboten hat. Denn so erkläret sich Gott selbst Exodi 34. da er diß Gebot wiederholet / vnd spricht: Non facies tibi Deos conflatiles. Du solt dir keine gegossene Götter machen. Vnd Levit. 25. wiederholet ers abermal / vnd spricht: Ihr solt euch keinen Götzen / noch Bildt / noch Seulen / nach Malstein machen vnd anrichten / das jr

S

dafür

Das vierde Capittel.

Dafür anbetet/denn ich bin der HErr ewer Gott. Der-
entwegen im Griechischen stehet: Non facies tibi Ido-
lum. Welches Wort auch die Patres behalten / vnd
heisset nach gemeinem brauch ein solch Bilde / das man
für einen Gott anbetet / Vnd das dieses der rechte ver-
stande dieses Gebots sey / hat Gott der HErr hernach
damit bezeuget/dz er die Cherubin/vnd Ehrne Schlan-
ge befohlen zu machen. Hat ers im befohlen/so hat er
nicht die Bilder an jm selbst verboten / sondern den miß-
brauch. Vnd ist daran nichts gelegen/das Mose einen
sonderlichen befehl gehabt/Bilder zumachen/Wir aber
nicht/ denn eben durch den sonderlichen befehl wird vns-
ser Argument bestetiget/Denn wenn Gottes Gebot als-
so zu verstehen were/ das man gar kein Bilde haben sol-
te/so würde er selbst nicht befohlen haben/Bilder zumas-
chen. Wahr ist/ das man specialia vnd personalia
nicht nach thun sol / Davon Gott sonderliche befehl
geben/ Als von der opfferunge Isaacs/ Von den gült-
den Egiptischen Gefessen / Von dem Eiver Mosi /
Aarons/ Eliaz/ denn dieses waren geheimnussen des
künfftigen Messia/vnd seines Reichs/ darumb sind sie
vns freylich nicht nach zuthun. Aber wie der Glaube
im neuen Testament also frey ist/das er an kein euffer-
lich ding gebunden / ohne an das Wort vnd Sacra-
ment: Also hat auch der Glaube diese freyheit/ das er
Christum durch eufferlich ding bezeugen/ auch alle euf-
ferliche ding frey brauchen mag/ so nicht wieder die Lie-
be vnd Gewissen streiten. Rom. 14. 1. Cor. 9.

Zum andern/S hat auch Salomo der allerweisseste
Theo-

Theologus zu seiner zeit diß Gebot von Bildern nicht also verstanden / das man gar keins haben sollte / sonst würde er den Tempel nicht voller Cherubin / Palmen / vnd Blumenwerck gemacht / vnd das gegossene Meer auff die zwölff Rinder der Seses / vnd Löwen daran / gegossen haben / Sinternal diß alles Bildwerck sein / derer so im Himmel vnd Erden sein / Vnd hat doch die Herrlichkeit des HERRN den Tempel erfüllet / darinn solche Bilder waren. Wie nun Gott der HERR verboten / Bilder vnd Altar zur Abgötterey zumachen: Also hat ers Ihm nicht mißfallen lassen / Bilder vnd Altar zum zeugnis zumachen. Denn wiewol Altar zumachen auffer Jerusalem hart verboten / vmb des geheimnis willen des Messiae / welcher zu Jerusalem sollte ein Opfer werden für die Sünde / Dennoch weil die Rubeniter jenseit des Jordans einen Altar zum zeugnis baweten (das sie auch zum Jüdischen Volk gehörten) vnd mit nichten zur Abgötterey / wurde es ihnen nicht allein nicht gewehret / sondern wurden auch hoch darinnen gelobet.

Diß ist richtig vnd klar / vnd kan auch Beza dawies der nichts auffbringen im Mumpelgartischen Colloquio / ohn das er sūrgibt: Es sey gleichwol mit den Cherubin also geschaffen gewesen / als wenn sie nicht im Tempel gewesen / weil man sie nicht gesehen. Aber was benimpt dieses vnserm Argument / sie sind gleichwol von Gott befohlen / Daraus folget / das er die Bilder nicht simpliciter ganz vnd gar verboten. Es weren auch die Cherubin von Salomo nimmermehr gemacht /

Das vierde Capittel.

macht in so großer ansehnlicher gestalt / zehen Ellen hoch / vnd zehen Ellen breit / mit iren Flügeln. Vnd wiewol das Volk dieselbe nicht gesehen / weil sie hinter dem Vorhang stunden / so haben sie es doch gewußt / vnd im beten ire Angesichter dahin gewandt / Der Hohepriester aber hat sie gesehen.

Wiewol aber das Ceremonialische Gesetz / als ein Schatte auffgehöret / eben darumb / weil die Typi vnd Figuren erfüllet sein / Dennoch so kan man daraus schliessen / das nicht alle Bilder ein gewel für Gott sein. So kan auch aus dem Lege morali, vom verbot der Bilder nicht erzwungen werden / das die Bildnussen für Gott so ein großer gewel sein / wie etliche sagen / Vnd das man nicht ein einig Bilde haben solte. Denn auch der Geist Gottes durch Bilden vnd Figuren mit vns redet / in seinem Wort / im neuen Testament so wol als im alten / Vnd ist der Wahrheit vnd warhafften Historien Natur vnd Eigenschafft / das sie Memorial Bildnussen gleichsam geben / in denen sie sich den sichtbaren Augen fürstellen. So ist auch augenscheinlich / das alle zeugnussen aus den Propheten vnd Psalmen wieder die Abgöttischen Bilder gerichtet sein.

Auff das ander Bildwerck im Tempel / als Engeltgestalt / Nashen / Lewen / etc. Antwortet er / vnd spricht : Sie dienen nichts zur sache / als die allein ein zierde der Gesetz gewesen / da keine gefahr der Abgötterey bey gewesen / vnd findt auch aus Gottes außdrücklichem befehl gemacht worden. Dis benimpt abermal vnsern
Argu-

Argument nichts / sondern bekräftiget es vielmehr /
 Denn hat sie Salomo zum zierde des Tempels / aus
 Gottes befehl gemacht / auch viel geschmückte Cherubin
 in grosser anzahl / welche vom Volcke gesehen / So hat ja
 Gott die Bilder nicht gar verboten. Das aber keine
 gefahr der Abgötterey dabey gewesen / hat die rechte er-
 klärung / vnd verstand des Gebots Gottes gemacht:
 Du solt dir kein Bildnus machen / dasselbe anzubeten.
 Das aber die Cherubin im Chor hinter dem Vorhang
 gestanden / vnd nicht von jederman gesehen worden / ist
 mit nichten darumb geschehen / das sie sonst hetten ur-
 sach zur Abgötterey geben / sondern vmb des geheimnus
 willen / des noch nicht im Fleisch geoffenbarten Mes-
 sia. Die andern Cherubin aber sind vom Volcke gese-
 hen worden / in grosser menge / neben Ochsen / Lewen /
 Palmen / vmb der bedeutung willen / des Geistlichen
 Reichs des Messia. Wie auch der Prophet Ezechiel in
 solchen Bildern / nemlich in der gestalt der vier Thiere /
 so Engels oder Menschen / Ochsen / Lewen oder Adlers
 gestalt gehabt / das Reich Christi gesehen / Welches
 Prophetisches Gesichte mit Salomons Bildwerck ver-
 berein stimmt / In welchen Bildern Gott den Pro-
 pheten nimmermehr sein Reich abgemalt vnd fürge-
 stellet / were auch von Salomo nicht dergleichen ge-
 macht / wenn Gott die Bilder gar wolte verworffen ha-
 ben.

Auff die Gesichte der Propheten antwortet Bezai:
 Das Gott der Herr den Propheten sich durch Bilder
 geoffenbaret / auch befohlen / ire Gesichte zu beschreiben.

Das vierde Capittel.

sey darumb geschehen / auff das man die Bilder nicht anderswo / sondern allein im Worte anschawen solle / da sie nicht stumm / wie die Bilder / so die Maler machen. Beza meinung ist / man sol kein Bild mit leiblichen Augen anschawen / sondern allein im Wort / darumb Gott der Herr den Propheten ire Gesichte befohlen zubeschreiben. Da sagt die Schrift Nein zu / Denn Mose hat ja alles machen müssen / nach dem fürbilde so er auff dem Berge gesehen / den leiblichen Augen des Volckes fürzustellen. Und dem Propheten Habacuc befahl Gott sein Gesicht zubeschreiben / vnd auff eine Taffel zuentwerffen. Und dem Propheten Heseliel am 4. befahl Gott auff einem Zügel zuentwerffen / die Belagerung Jerusalem / vnd dieselbe mit mancherley Bildern dem Volcke fürzustellen / mit Bollwerk / Böcken / mit einem scharffen Schwerte / mit einer Waage / damit er sein abgeschchnittenes Haar wegen sollte / vnd ein teil mit Feuer verbrennen / mitten in der Stadt / das ander in den Wind streuen / das dritte mit dem schwert rings umbher schlagen. Und weil Gott den Augen der heiligen Propheten solcher Gesichte fürgestellt / so mus es ja so grosse Sünde nicht sein / mit den Augen Bilder anschawen / Wie Beza fürgibt. Es haben warlich die Propheten ire Gesichte so artig vnd deutlich beschrleben / als sehe man dieselbe für Augen. Hat sie nun Gott in seinem Worte / vnserm Gemüte abmalen lassen / welches vielmehr ist / So kan er auch ja leiden / das man dieselbe mit leiblichen Augen anschawe / welches viel weniger vnd geringer ist.

Ecclijch

Das vierde Capittel.

24

Eslich so können / müssen / vnd sollen auch die Bi-
blisthen vnd Historischen Bilder / so mit leiblichen Au-
gen gesehen werden / anders nicht denn im Wort / vnd
nicht ohne Gottes Wort angeschawet werden / im rech-
ren verstande / auff das das eusserliche vnd innerliche
anschawen oberein stimme / vnd man die deutung ver-
stehe / Vnd wenn man nun dieselbe also anschawet / so
sind die Bilder nicht stumm / wie Beza meinet / weil sie
den Augen das fürstellen / was das Wort leret / Wie
S. Gregorius spricht: Quod doctis est scriptura,
id laicis est pictura. Was den Gelehrten die Bücher
sein / das sind den Leuten die Gemehde. Vnd Nissenus:
Solet etiam in pariete tacens pictura loqui, multum-
que prodesse. Es pflegt auch ein stillschweigendes Ge-
mehde an der Wand mit einem zureden / vnd viel näher
zusein / Verstehe durch die bedeutung. Bleibet dem-
nach vnser Argument unbeweglich / weil Gott die Ima-
gines typicas die fürbilder des Messiae im alten Testa-
ment geboten / so hat Er die Bilder nicht verboten. Vñ
weil im neuen Testament Bilder weder geboten noch
verboten / derhalben so sind sie frey.

Das fünffte Capittel / Solches bezeugen
auch die Imagines mysticæ, die Göttlichen
Offenbarungen durch Bilder / im neuen
Testament.

Eslich so hat sich Gott der heilige Geist in Tauben-
bilde vnd gestalt geoffenbaret / nicht ohne son-
dere

Das fünffte Capittel.

tere vrsach / Wie auch der Son Gottes im bilde eines
Lämbleins Apoc. 5. vnd 14. Wer nun ein Theologus
ist / der wird mit grossen nutz diese beyde Bilder / die Hi-
mels Taube / vnd Gottes Lämblein auflegen können /
vnd dieselbe den Zuhörern also fürbilden / das sie aus
diesen beyden Bildern grossen nutz haben. Weil nun
das Bilde der Tauben mit leiblichen Augen gesehen / so
ist es ein gewis Argument / das Bilder im newen Te-
stament ohne Sünde / ja wol mit nutz mit leiblichen Au-
gen können angeschawet werden.

Zum andern / Sehet an das Gesichte S. Petri / von
den unreinen Thieren Actor. 10. Hat im Gott nicht
durch Bilder die tröstliche Lere / vom beruff der Heiden
geoffenbaret? Daraus folget / das Gott selbst die Apo-
stel / so wol als die Propheten durch Bilde geletet hat /
vnd inen das Himelreich abgemalet / Warumb solte es
denn se so ein grosser gewel sein / ein Bilde anschawen?

Zum dritten / So hat sich der Son Gottes nach sei-
ner Himelfart durch ein herrlich Bilde geoffenbaret /
dem heiligen Euangelisten Johanni / Apoc. 1. vnd be-
fohlen / dasselbe Gesichte vnd Bilde zubeschreiben / Dar-
auff er ferner den gangen Lauff der Kirchen / vnd das
Himlische Jerusalem / vnd ewige Leben / durch Bilder
abgemalet / vnsern Augen vnd Gemüte fürgestellt / so
herrlich / eigentlich / vnd mit so lebendigen Farben / auch
denckwürdigen Worten / das sie kein Künstler so artig
wird nachmalen können / Darumb mus es ja so grosse
Sünde nicht sein / durch eusserliche sichtbare bildnus et-
was Christliches erinnern / sintemal diese erzelte Bilder
nicht

nicht in den Gemütern der Apostel / Inwendig gesehen / sondern außwendig / denn sie habens mit iren Augen gesehen / Wiewol S. Johannes im Geist gewesen / dennoch hat ers also gesehen.

Zum vierden / So hat der HErr Christus in unsern Herzen seines Leidens vnd Sterbens Bilde gelaßten / welches der heilige Geist in unsern Herzen teglich ernewert vnd verklarert 2. Corin. 3. Daraus folget / das kein Christlich Herz / in welchem der heilige Geist Christi Leiden innerlich abbildet / einen abschew / eckel / noch gewel haben kan / an dem eusserlichen Bilde des Leidens Christi / Ursach: Eben das bildet dir der heilige Geist in dein Herz / was du eusserlich siehest. Denn wenn du betrachtest / das der HErr Christus für dich ein Fluch / ein Wurm / ein Schewsal / Ja allen die Ihn gesehen haben am Creuze sterben / ein ekel vnd gewel gewesen sey / So wirstu bekennen müssen / das dieses viel mehr in sich begreiffet / denn dir die eusserliche Bildnus des Leidens Christi zeigen kan. Daraus folget vnwidersprechlich / das: wer an dem eusserlichen Zeichen eines dinges einen abschew hat / der hat gewiß auch an der innerlichen gestalt vnd betrachtung einen abschew / das ist an der that vnd warheit. Derwegen sehr bedencklich ist / was Beza schreibet: Er habe in seinem Herzen einen abschew für dem Crucifix / denn es sey ein Exempel der grausamkeit der Jüden / wieder Christum. D lieber Beza / ist das die ursache / so hastu einen abschew an der Historien / denn das Bilde zeigt dir die Historiam. Ergo, so hastu auch einen abschew an der Historien der

G Passion /

Das fünffte Capitel.

Passion / in welcher dir Pilatus das Trauerbilde des
HERRN zeigt / Ecce homo, Hastu an den keinen ab-
schew / der die DorneKrone treget / naeket am Creuce
hanget / als ein Fluch / als ein Wurm / vñ kein Mensch /
ein spott der Leute / vnd verachtung des Volcks / mit er-
öffneter Seiten / Warum hastu denn an seinem Bilde
einen abschew? Entweder du must an dieser Histo-
rien einen abschew haben / oder must das Bilde dulden
vnd frey sein lassen. Die Blutgrygkeit der Jüden wird
dir keinen abschew machen / dasselbe ist das aller gering-
ste / das vns diß Bilde erinnert. Es erinnert vns für-
nemlich des hohen vnd tewren Lytri vnd Lösegeldes /
damit wir erkauft sein / vnd des Fluchs / vnd des gre-
wels vnser Sünde. Derwegen ist besser an Ihm sel-
ber einen abschew haben / denn an diesem Bilde. Du bist
der gewel / für dem du erschrecken solt / Dessen vns die
alten Verblein erinnern / so auch zu Lactantis zeiten in
brauch gewesen.

Aspice qui transis, quia tu mihi caussa doloris :

Item :

Quisquis ades, medijq; subis in limina templi
Siste parum : insontemq; tuo pro crimine passum
Respice me : me corde animo, me in pectore serua.

Zum fünfften / So ist das Argument aus der erfah-
rung auch gewiß / das die Bildnus des Leidens Christi /
beyde den Gelarten vnd Leyen / Kindern vnd Einfelti-
gen sichtbarliche Predigten sein / vnd viel Christliche
gute Gedancken machen / Geistliche einbildungen / vnd
betrach-

Betrachtungen des bitter Leidens Christi/ welche einem im Augenblick einfallen/ das sonst nicht geschehe/ Wer das leugnet/ mus sein eigen Hers leugnen/ oder hat gewiß entweder keine rechte Vernunft/ oder kein Christliches Hers.

Wir wissen fast wol/ das man das Volk/ alte vnd Junge/ Leyen vnd Kinder durchs Wort leren sol/ Aber daraus folget nicht/ das es Sünde sey/ cufferliche Erinnerung zuhaben/ vnd werden auch dieselben mit nichten dem Wort gleich gehalten.

Dies ist die Hauptfrage: Obs Sünde sey/ cufferlich den Augen fürbilden/ was das Wort leret. Da sagen wir Nein zu/ denn wir haben Exempel im alten vnd neuen Testament/ das Gott durch Bilder vorgemahlet/ was das Wort leret/ Ja Gottes Wort malet selbst unsern Gemütern solche Bildnus für. Kein Künstler wird den Herrn Christum so kleglich fürbilden können/ wie er am Creuz gehangen/ wie Ihn die Historia der Passion/ Esaias am 55. vnd der 22. Psalm abmalet. Daraus folget/ d; kein Christ an derselben cufferlichen vorbildung wirdt einen abschew haben/ weil er weis vnd gleubet/ das es warhafftig also geschehen ist/ Wer es aber thut/ der mus ja die Historiam leugnen/ oder mus in seinem Hersen einen abschew für dem Leiden Christi haben/ Denn es gehet warlich auch zu Hersen/ was man siehet. Wenn nun ein Bildnus were/ das dem wort Gottes zuwieder were/ als die Heidnischen Bildnus sein/ das solte man billig in der Kirche nicht leiden. Dieses aber stimmet mit dem Wort vberlein/ vnd hat

Das fünffte Capittel.

Gott selbst mit seinem eigenen Exempel auff diß Argument (das man das Volck durchs Wort leren solle) geantwortet: Denn das Jüdische Volck hat auch Gottes Wort/ vnd ward inen der Messias so wol geprediget als vns / Dennoch hatten sie neben dem Wort sichtbarliche Predigten vnd erinnerungen.

Zum sechsten / So haben wir auch ein Argument aus der Natur/ Nemlich das kein Mensch dessen Bilde feindt sein kan/ den er herzlich lieb hat. Wie Constantinus Magnus nach seinem tode eine solche liebe vnd vnd verlangen sein selbst in den Herzen der Menschen lassen / das jederman sein Bilde hat haben wollen. Item/ Es leret die Natur/ dz man dessen Bilde feindt ist/ den man hasset. Item/ des Namen man vertilgen wil/ der Bilder zubricht man/ Wie Nerons vnd Domitiani Bildern geschehen / Derwegen kan ich nicht sehen / wie dieselben Liebhaber Christi sein können / die sein Bilde nicht leiden können. Denn auch die vnerünftigen Thiere solches die Natur leret. Denn von der Panthera liest man/ das es dem Menschen so feindt sey/ das es sein Bilde nicht sehen kan / Darumb man demselben / wenn mans fahen wil / ein Menschenbilde fürsetet/ so beweiset es allen seinen grimmen an demselben/ vnd wird darüber gefangen. Ein solche Panthera ist der Türke/ der auch alle seinen grimmen an Christi Bild beweiset / Wie die kiegliche eröberung der Stadt Constantinopel bezeuget/ denn er das Bilde Christi an Galgen gehencket/ darnach geschossen / vnd durch alle Gassen geschleppt. Welches warlich einem Christen ein gros nachdencken machen

machen solte. Vnd ist gewiß das Bild: vnd Altar fürmen ein Präſagium des Türcken/ wie es auch in Graecia gewesen ist. Besser were mit den Türcken kriegen/ denn mit Bildern.

Bleibet demnach auch diß vnser Argument vnbe-
weglich / Weil der Herr Christus die geheimnis sei-
nes Reichs im neuen Testament / durch Bilder offen-
baret/ neben dem Worte/ So ist es ja so grosse Sünde
nicht/ durch Bilder Christi Leiden bezeugen.

2. Wer am Bilde Christi einen abschew hat/ der hat
ein abschew an der Historien / das Christus ein Fluch
vnd Wurm für vns worden sey / Welche betrachtung
viel mehr ist / denn das anschawen des cufferlichen Bil-
des.

3. Unser eigen Herr bezeuget/ das das Bild Chri-
sti vns seines Leidens erinnere.

4. Die Natur bezeuget / das man dem feinde ist/
dessen Bilde man nicht leiden kan.

Doch sollen die Bilder frey sein / kein nötig ding
vnd zwang des Gewissens daraus gemacht werden /
viel weniger eine Abgötterey. Item/ das auch eine ge-
bürtliche masse in der menge der Bilder gehalten werde/
Den die grosse menge der Bilder/ so alle Winkel erfül-
len/ ist auch ein mißbrauch. Item/ dz die Bilder nicht in
ergerlicher gestalt fürgehalten werden. Man findet offte
alte Bilder / so gros vngewer/ vbel formiret/ das sie
ganz ergerlich anzusehen. Da wolle nu die liebe Obrige-
keit gebeten sein/ dieselbe beyseide zuthun / denn sie nir-

Das fünffte Capittel.

gende zu nütze / vnd haben den Finem vnd brauch nicht / den sie haben sollen / Sind auch nicht die beyden Künstler Bezaleel vnd Achaliab Meister darüber gewesen. Auch wolte das Gegenteil freundlich gebeten sein / nicht also mit Gögendienern vmb sich zuwerffen / denn es schwer zuverantworten / wieder sein Gewissen falsch zeugnis zugeben / vnd andere vnverschuldet zulestern / Sindt aber alle eusserliche dinge frey / wie S. Paulus Rom. 14. 1. Corin. 9. leret / So ist keine Sünde / dieselbe zuhaben.

Das sechste Capittel / Solches bezeugen auch die Imagines Historicae, die Historischen Bilder / des H Erren Christ / Item Petri vnd Pauli / so nicht allein zu Eusebij zeiten gewesen sein / sondern auch zur zeit Apostel.

Eusebius li. 1. cap. 14. erzehlet die denckwürdige Historiam von dem Weibelein / so zwölff Jar den Blutgang gehabt / vnd durch anrühren des Saumes / am Kleide des H Erren / gesundt worden ist / Wie Matth. 9. stehet / das dieselbe zu Caesarea Philippi / daher sie bürtig gewesen / für irer Hausthür ein gegossenes ehernes Weibesbilde hab sehen lassen / mit einem langen Kleide kniende / vnd die Hende außbreitende / wie ein Supplicant / vnd gegen demselben vber ein ander Ehrenbilde / zierlich mit einem langen Kleide / die dem Weibe die Handt reichet / welches das Bilde des H Er

HERRN Christ gewesen / Und das hoch zu verwun-
dern / so ist aus der Erden / an derselben stedte / ein unbes-
kantes Kreutlein gewachsen / so baldt dasselbe so gros
worden / das es den Saum des Kleides dieses Bildes be-
rühret / hat es die krafft gewonnen / alle Kranckheiten zu
heilen. Und schreibet ferner: das dieses Bilde noch zu
seiner zeit gestanden / vnd er sey desselben halben dahin
gereiset / vnd habe dasselbe mit seinen Augen gesehen.
Denn / spricht er / die so aus den Heiden gleubig wor-
den waren / hatten den brauch / das sie dem H E X X N
Christo zu ehren / zeugnus vnd gedechtnus / sein Bilde
setzen liessen / zusehenderst wenn sie von Ihme eine sondere
leibliche Wohlthat empfangen hatten. Und das ist nicht
wunder / spricht er ferner / denn wir haben gesehen dar-
bey die Aposteln Petri vnd Paull / vnd des HERRN Bilde
selbst / mit wunderlichen vnd mancherleyen Farben
abgemalet.

Mit diesen worten beschreibet Eusebius den Histori-
schen brauch der Bilder / vnd das derselbe in der ersten
Kirchen / ja von den Aposteln selbst nicht sey verworffen
oder verdampt / ist daher gewis / das auch die Apostel
selbst an dem ort geprediget haben / da dis Bilde noch
gestanden / vnd haben dennoch dasselbe nicht verworffen
noch zerbrochen / sondern als ein Historisches zeugnus /
vnd gedechtnus / bleiben lassen. Und das auch Gott
selbst kein mißfallen an diesem Bilde gehabt / hat das
heilsame Kreutlein bezeuget / so bey demselben gewach-
sen. So verwirfft auch Eusebius dasselbe Bilde nicht /
noch der Apostel vnd Christi Bild / so er zierlich gemal-
te

Das sechste Capittel.

let gesehen / Sondern es ist vielmehr hernach der Habie
vnd die gestalt des H Erren Christi / vnd der Apostel /
ferner von Malern vnd andern abgerissen / vnd beschrie-
ben / Wie Nicephorus schreibet.

Julianus aber / der abtrännige Christ verleugner /
da er den Namen Christi vertilgen wolte / vnd die teuff-
liche Heidnische Religion wolte wieder auffrichten /
hat er dieses Bilde / des H Erren Christi / zu Cesarea von
derselben stede gestürzet / vnd sein Bilde an die stade set-
zen lassen / Welches aber baldt / von Donner vnd Bliz /
gerschmettert vnd verbrandt ist. Die Heiden aber haben
aus has des Namens Christi / diß Bild durch alle Gass-
sen geschleppt / vnd endlich zubrochen. Diesen unsinnli-
gen Heiden solten ja die Christen nicht nachfolgen / viel
weniger grosse Ehr vnd Ruhm dadurch zuerjagen ver-
meinen.

Es bezeuget auch Augustinus Lib. I. de consensu
Euangelij, cap. 10. das der beyder Apostel Petri vnd
Pauli / neben des H Erren Bilde / an vielen örten vnter
den Heiden ist gezeigt worden. So ist auch zu Tertul-
liani zeiten der Historische brauch der Bilder allbereit
gewesen / Anno 200. Denn damals das Bilde des H Er-
ren auff die Kelle geossen gewest / in der gestalt eines
Hirten / der das verlorne Schäßlein suchet / vnd auff
seinem Rücken tregt. Wie denn Tertullianus davon
vrsach nimpt / den Heiden zupredigen / das sie der H Er-
re / als verlorne Schaffe / suche. Derwegen auch die
Christen diß Bilde stes für iren Augen hatten. Wie
auch der H E R X Christus selber Matth. 22. vrsache
nimpt /

nimpe / von des Keyfers Bilde vnd Überschrifte / den Pharisern zu predigen / vnd jr Argument auffzulösen. Welche Exempel bezeugen / das ein Christ die Historischen Bilder Christi / vnd der Apostel / wol haben / vnd ohne Sünde brauchen mag.

Das siebende Capittel / Dieses bezeugen auch die Historischen Gemehde der Heiligen Märtyrer / so nach Constantini zeiten auffkommen sein.

Wiewol in der ersten Kirchen in die drey hundert Jar / bis auff den Keyser Constantinum Magnum / nicht allein kein Bilde in den Kirchen / oder in der Christen Bethuser in Dratorijs gewesen / Sondern es haben auch etliche Väter / als Origenes / Clemens Alexandrinus / Clemens Romanus / Lactantius / vnd Epiphanius hart dawieder disputieret / also auch d; Epiphanius / da er durch Bethel gereiset / vnd gesehen in der Thür eines Bethauses / oder Kirchen / einen Vorhang hangen / auff welches ein Bild gewircket oder gemalet / dasselbe zerschnitten / vnd zurissen / so hat doch dieses alles seine sondere vrsach. Denn die Heiden / so bekeret waren zum Christlichen Glauben / wolten auch Gott vnd Christum / durch Bilder anbeten / wie sie im Heidentumb gewonet / Wie Lampredius schreibet von Alexandro Severo / welcher der erste vnter den Römischen Keyfern gewesen / der dem HErrn Christo etwas geneigter gewesen / das er vnter seinen Bildern / auch

N Christ

Das siebende Capittel.

Christi Bilde gehabt/ vnd geehret haben/ Derwegen die Väter der ersten Kirchen weislich gethan / das sie anfänglich kein Bilde gelitten / vmb der Heiden willen / Wie denn auch die obermelten Väter/ so wider die Bilder hart disputirten / diese vrsach vnter andern anziehen: das vleissig zu verhüten sey / das die Christliche Religion / in eusserlichen dingen / die aller geringsten vergleichung nicht habe/ mit der Heidnischen Religion/ damit nicht die Heidnische Religion vnd Abgötterey/ durch Bilder/ bey den Christen wieder einschleiche/ Darvmb damals fast gefehrllich gewesen / Bilder zu haben. Daher Lactantius gewaltig wider die Heiden disputirret/ vnd wider ire Bilder ehrung/ Nicht aber wider die Bilder an jm selbst. Das er aber schreibt: Non dubium est, quia religio vera nulla sit, ubi simulacrum est, das hat er wieder die Heiden geschrieben / in seinem Buch contra gentes. Vnd ist deme freylich also: Wo Abgöttische Bilder sein/ die man ehret/ da ist keine wahre Religion.

So spricht auch wol das Concilium Elibertinum: Ne quod colitur aut adoratur in pariete depingatur: Aber es kan daraus nicht geschlossen werden/ das Christi Bilde nicht abzumalen sey / denn die generalitet macht diesen Canon disputirlich / in diesen worten: Quod colitur aut adoratur, sonst hette der Synodus inspecie geredt / Nemlich: Ne qui colitur aut adoratur, pingatur. Weil er aber in genere spricht: Quod colitur, gehets außs Gemeinliche / welches man freylich nicht sol anbeten. Dis also der Sensus ist: Ne adoratur

tur

tur aut colatur, quod pingitur. Denn also können die Termini convertirt werden.

Daher nun Anno 380. der Historische brauch der Gemehde angefangen/da man die Geschichte der heil-
Märterer in der Kirchen/ zum zeugnis vnd gedechtnis
beginnen abzumahlen / wie beständig dieselbe Christum
bekandt/ wie sie gemartert / zum Schwerdt vnd Feuer
gefäret/ mit grossen hauffen / darunter auch Kinder ge-
wesen/ gebunden/ etliche nackendt/ mit blutigem Leibe/
voller Strimen/ zuvor gezeisset/ vnd wie Christus ge-
genwertig sie getröstet vnd gestärkt/ Davon Nyssenus
schreibet: Solet etiam pictura tacens, in pariete lo-
qui, multumq; prodelle. Vnd Prudentius:

Historiam pictura refert, quæ tradita libris,
Veram vetusti temporis monstrat fidem.

Derselbe Nyssenus schreibet auch / das er oft die
Historiam Abrahams in der Kirchen abgemalet / nicht
ohne Thränen habe können ansehen/ wie er seinen Son
Isaac habe opffern wollen / wie nemlich der Knabe ge-
bunden/ auff den Knien siesset/ der Vater aber des Kna-
ben Haupt bey den Haaren hielt/ vnd mit der andern
Handt das Messer fasset. Welches abermal
ein gewisses Argument ist/ dz ein Christ
die Historischen Bilder wol mit
gutem Gewissen haben
mag.

Das achte Capittel.

Solches bezeugen auch die schönen
Gleichnus des H Erren Christi im Euan-
gelio/da Er vnsern Gemütern das Himel-
reich in schönen Bildern vnd Figu-
ren abmalet vnd fürbit-
det.

Weil Bilder vnd Figuren lenger im Gedechtnus
bleiben/ vnd tieffer zu Herzen gehen/ Ist Got-
tes Wort/ nicht allein das alte Testament/
Moses/ Propheten vnd Psalmen/ verfasst in eitler ver-
blümbte Reden/ vnd Bildtwerke/ aus der Natur ge-
nommen/ sondern auch das newe Testament/ vnd das
liebe Euangelium fast in lauter Gleichnussen/ vom
H Erren Christo selbst gepredigt/ welches eitler lieblich-
che Bilder vnd Figuren sein/ darinn das Reich Gottes
so herrlich abgebildet/ das alle fromme Herzen ire lust
daran sehen/ vnd derentwegen diß Geistliche Gemeinde
desto ehe vnd tieffer zu Herzen nemen/ auch lenger im
Gedechtnus behalten/ denn wenns eitler Sprüche/ oder
sonst Geistreiche Reden weren. Hat nicht der H Erre
Christus die falschen Propheten recht abgemalet/ in der
gestalt vnd Bilde eines reissenden Wolffes/ der ein
Schaffkleid angezogen/ Anzuzeigen: wie ein Wolff
ein listig vnd mörderisch Thier ist/ vnd ein natürlicher
Feindt der Schaffe: Also sind die falschen Propheten/
vnd die inen anhangen auch/ außwendig ein Schaff/
Inwendig ein Wolff/ Denn ire Lust ist/ die Herde der
Schaffe zerstreuen. Vnd in Summa/ Es ist die höch-
ste/

ke/Geistliche vnd Weltliche Eloquens vnd Weisheit/
 also durch Bilder vnd Figuren das Reich Gottes ver-
 kündigen/vnd abmalen/wie die ganze heilige Schrifft
 bezeuget. Wil man nun Bilder vnd Figuren verwerf-
 fen/so mus man Gottes Wort vnd Geist mit verwerf-
 fen. Nie wird das gegenteill lachen (wie sie pflegen) vnd
 sagen: Siehe da / Was gehet das die gemachten Bil-
 der an? Was ist doch das für ein Argument/von einer
 figürlichen / verblümbden Rede/ zu einem cufferlichen
 formirten Bilde vnd Gemehld. Antwort: Wie eine
 figürliche Rede / durch die Prosopopeiam einem Men-
 schen durchs Gehör im Herzen/ein Bilde fürmalet/vnd
 also formiret/das es im Gedechtnus bleibet: Also for-
 miret / ja imprimiret das anschawen eines zierlichen
 Bildes vnd Gemehldes im Herzen des Menschen/
 Geistlicher wise dasjenige / so es bedeutet. Kan man
 doch einem mit Worten ein Ding also fürmalen/ als sehe
 ers. Wie es nun nicht Sünde ist / dem Gemüte durch
 eine figürliche Rede vnd Prosopopeiam / ein Bilde für-
 malen: Also ist es viel weniger Sünde/dasjenige euf-
 ferlich fürbilden/was das Gemüte innerlich sieht. Den
 wie unsere eine innerliche Augen/des Gemüts innerlich
 Bilde sehen/vnd anschawen/ohne Sünde: Also kön-
 nen auch unsere cufferliche Augen ein sichtbares Bilde/
 ohne Sünde anschawen. Was ist es nun von nöten/
 vnd was sol es für eine vberflüssige Heiligkeit sein/ das
 man kein cufferlich sichtbarlich zeichen vnd bildnus des
 Leidens Christi düliden wil / sondern dasselbe den Leuten
 aus den Augen reißen/damit es ja nicht zu tieff zu Her-

Das achte Capittel.

ken gehe? Bedenck was das für ein Zeichen sey/ da man doch keine rechtschaffene Predigt thun kan / ohne solche Geistliche einbildung / vñ deutliche entwerffung / als sehe mans für Augen. Werden demnach auch die Historischen Bilder dadurch bestettiget / das Gottes Wort das Himmelreich durch artige Bilder vnd Gleichnussen abmalet / als sehe man dieselbe für Augen.

Vnd hie hat sich auch das Gegentheil nicht zuschützen / mit dem Exempel der Griechischen Keyser / so die Bilder gestürmet vnd zubrochen / Anno 728. welcher Streit geweret in die sechzig Jar. Denn die anbetung der Bilder hat den Griechischen Keysern vrsach geben / zu dem Bildstürmen in Græcia / Damit haben sie der Abgottrey wehren wollen / wie Damascenus schreibet / Denn Leo Isauricus die Bilder ehrung hart verboten / vnd da ers nicht wehren können / hat er wieder die Bilder sehr gewütet / Vnd da zu derentwegen Babst Gregorius der dritte in Bann gethan / vnd im das Reich abersandt / ist er noch mehr ergrimmet / vnd zu Constantinopel alle Bilder aus den Kirchen geworffen / vnd ist ein grewlicher blutiger Streit aus dem Bildstürmen worden. Sindt auch etliche wiederwertige Synodi gehalten / zu Rom / vnd Constantinopel / biß Irene / Leonis des vierden Gemahl / vnter dem schein der Vormundschaft das Regiment zu sich gerissen / die Bilder vnd Bilderehrung wider angerichtet / vnd ires Eidams Constantini 6. Leib (welcher die Bilder zuvor gestürmet) auffgraben / vnd verbrennen lassen / vnd die Asche ins Wasser gestrewet. Da aber jr Märdlein vnd
Son

Son Constantinus erwachsen / vnd zum Regiment kommen / zerstöret er die Bilder wieder. Die Mutter aber sehet den Son / sticht jm die Augen aus / vnd lest in im Gefengnis in grossen Elendt sterben.

Solche gewaltliche vnd blutige Hendel können aus solchen geringen vnd eufferlichen dingen entstehen / weß man die rechte Mittelstrassen nicht gehet / Denn beydes vnrecht ist / die Bilder für nötig achten / als müße man dieselbe haben / Oder aber dieselbe ehren / wie der Pabst leret. Vnd das Bilde Christi stürmen / schweben / zerstern / umbher schleppen / welche Sachen gewisse entrißung / empörung / zurüttung vnd Blut mit sich auff den Rücken tragen / Wie die Historia Trip. Cap. 32. vom Keyser Theodosio bezeuget / des Gemahls der Placillæ Bilde / die Bürger zu Antiochia zubrechen / vnd umbher geschleppet / Darüber der Keyser demassen ergrimmet / das er dieselbe ganze Stadt hat wol en erwürgen / wo nicht ein alter Mann aus der Wüsten kommen were / vnd des Keysero Stadthalter gebeten / seinen Herrn dem Keyser anzuzeigen / das solche Bilde / so die Bürger zerbrochen / viel köndten wieder gemacht werden / Aber Menschen zu erwürgen / die Gottes Bilde weren / die köndte er nicht wieder lebendig machen / vnd würde ein schrecklich Urteil darauff folgen / vmb eines todten Bildes willen / viel tausent lebendige Bilde der Gottes zubrechen. Daraus ist nun zu sehen / das solche sachen Blut mit sich bringen.

Das

Das neunde Capittel.

So bezeugens auch die Bilder/ so iren
vhrsprung aus der Natur haben/ vnd viel
Geistliche vnd Weltliche Hendel præfagi-
ren/ das nicht vnrecht/ nicht Abgöt-
tisch oder Gottlos sey/ Bilder
zuhaben.

DIE Bilder / so iren vhrsprung aus der Natur
nemen/ haben einen recht artigen vnd fürtreffli-
chen brauch vnd nutz/ in Geistlichen vnd Welt-
lichen Hendeln/ Darauff so wisset/ das die Natur iren
Schöpffer nachohme. Denn gleich wie Gott der H^Ere
Göttliche geheimnus durch Bilder geoffenbaret/ im al-
ten vnd neuen Testament: Also die Natur auch/ vnd
hat Gott die Weissagungen durch Bilder in die Natur
gepflantet/ Denn die ganze Natur/ vnd alle Elementa/
Animalia, Vegetabilia, mineralia, sind voller wün-
derlicher Figuren/ Zeichen vnd Bilder/ dadurch sie sich
zuerkennen geben / vnd offenbaren alle ire geheimnus
durch Bilder/ vnd aus denselben kan alles gelernet wer-
den/ was natürlich ist/ ja so wol/ als aus einem beschri-
benen Buche/ Wie jeso ein fürtrefflicher Philosophus/
vnd Naturkündiger/ in seinem herrlichen vnd wunder-
barlichen Amphitheatro sapientiaē divinæ & huma-
næ schreibet. Vnd findt also diese Bilder in der Natur/
Gottes Buchstaben / dadurch Er die Natur gründlich
aufleget/ allen denen / die es verstehen / vnd diese wün-
derliche Schrift vnd Buchstaben Gottes lesen können/
Daraus in einer Stunde mehr natürlicher Weisheit
kan

kan geschepffet werden / denn viel weitleufftige / vnge-
 gränzte Heidnische Bücher vermögen. Denn sihe alle
 Kreuter auff dem Felde an / alle Thier vnd Vogel / alle
 Sterne am Himmel / alle Metallen / alles was auff Er-
 den / vnd in der Erden ist / obs nicht alles seine eigene
 Form / Bild / Gestalt / Proportion / Figur vnd Signa-
 tur hat? Dis ist die rechte Philosophia / deren prima
 rudimenta vnd gleichsam / das Alphabet ist die Signa-
 tur, wer dis Alphabet wol kan / der kan darnach baldt le-
 sen lernen / vnd der Natur Arcana verstehen. Viel rü-
 men sich sto der Philosophi / vnd haben doch das Al-
 phabet der Natur vnd wahren Philosophi vnd Physic
 nihe gelernet. Diese ding sindt in gutem wissen gewe-
 sen / bey den alten Egiptischen vnd Persischen Philoso-
 phis vnd Medicis / davon auch noch Vestigia zu fin-
 den in Platone / in Timæo / in Cratylo vnd anderswo /
 welcher es von den Egiptischen Philosophis erlernet
 hat. Nun aber mehrenteil verloschen / weil man nicht
 aus der Natur / als aus Gottes lebendigem Buche / wel-
 ches Gott mit seinem allmechtigen Finger selbst ge-
 schrieben / sondern aus Pappiernen Büchern / vnd tod-
 ten Buchstaben / die Natur erkünden wil / welches die al-
 ten Philosophi nicht gethan / Wie ich in meinem Büche-
 lein de antiqua Philosophia ferner meldung thu / Auch
 in dem Tractatu de Magis ex oriente. Denn sage
 mir / Woher kommen die Bilder / die in den Bergwer-
 cken vnd Ergruben gefunden werden. Wie in den
 Mansfeldischen Bergwercken für wenig Jahren gefun-
 den sein Bilder auff Schyfern / so artig von der Natur
 abge-

Das neunde Capittel.

abgerissen / mit galdenen Lineamentis / das kaum ein
Maler so artig hette abreißen können / Da mit ver-
wunderung anzusehen der Pabst / mit seiner dreyfachen
Krone / in seinem Habite / auff seinem Stul / mit viel an-
dern anzeigungen mehr / von der Natur wünderlich für-
gebildet / Welches ein gewiß Præfagium / vnd natürli-
che Weissagung ist / das der Pabst sol offenbar werden.
Darumb hat auch diese Weissagung nicht gefeylet / denn
die Natur leuget nicht. Man sehe die wünderlichen
Bilder vnd Figuren an / so zur zeit Friderici Barbarossæ
zu Nürenberg im Charteuser Kloster funden sein / finde
dieselben nicht wünderliche Offenbarungen des Antis-
christlichen Pabstums / da dasselbe auff dreyen Scen-
len stehe / auff Hoffart / Geiz vnd Wollust. Sonders-
lich finde etliche Bilder darunter / die wol in acht zuneh-
men. 1. Der Pabst reit auff einem schönen gepusten
Ross / in seiner Krone vnd Habite / vnd füret einen Ha-
bicht auff der Handt. Das ist: Er ist ein weltlicher
Herr worden / hat sich weltlicher vppigkeit vnd Hoffart
gar ergeben. 2. Hat er seinen Stab von sich geworff-
en / vnd an des stadt füret er einen Habicht. Das ist:
Er hat seinen Hirtenstab von sich geworffen / er ist kein
Hirte mehr / sondern ein Wolff. 3. Eine Taube fliegt
ober seinem Haupt / von jm hinweg / das ist der heilige
Geist. 4. Stehet hinter jm ein Weibesbilde in der
Thür / vnd weinet / Das ist die arme betrübe Kirche.
5. Kümpt ein Engel geflohen / vnd nimpt den Schlüs-
sel von jm / Das ist sein Ampt.

Der gleichen Bildtwerck ist zu Strassburg im Män-
ster

ker in stein gehawen: Nemlich zweene Esel in Mönchs
 Rappen/tragen den Pabst in einer Sänffte/ vnd andere
 zween Esel/ stehen für dem Altar/ vnd halten Messe.
 Vnd ist dieses Bildwerck so alt/ das es auch zur zeit/ da
 das Münster fundirt vnd gehawet/ Anno tausent vnd
 sechse/ in des gewaltigen Gebew des Mauerwerckes/ an
 grossen Werck stücken ist mit eingesast/ Hernach ist es
 zu Strassburg oft auff Pappier abgerissen/ vnd nach-
 gedruet/ Wie ichs daselst oft gesehen. Weil nun die
 Bawmeister desselben Stiffts gewaltige Künstler gewe-
 sen/ so hat inen die Natur/ die sonst in solchen fürtreffli-
 chen Köpffen vnd Ingenias ire Einflüsse gibt/ vnd ire
 Präsigna in dieselbe legt/ ein solches eingebildet/ damit
 sie verkündet/ was das Pabstum sey/ welches auch das
 Monstrum des Pabst Esels bezeuget/ so die Lyster zu
 Rom aufgeworffen/ Anno 1496. Dasselbe hat einen
 Eselskopff gehabt/ eine Frauen Brust vnd Bauch/ an
 der rechten Handt einen Elephanten Fuß/ Fischschup-
 pen an Bainen/ vnd einen Drachenkopff am Hinter-
 sten.

Viele derselben wunderlichen Bilder vnd Figuren/
 auch alter Gemehde werden an vielen Örttern/ da man
 nicht weis/ was sie bedeuten/ auch keine acht darauff ge-
 ben wird/ da sie doch ohne sondere grosse bedeutung nicht
 da sein. Denn es ist ein sonderlicher brauch gewesen/
 bey den alten Geist vnd Kunstreichen Leuten/ das sie ire
 Propheeyung vnd Künste/ durch Bilder geoffenbaret/
 welchs sie aus Gottes vnd der Natur Exempel genom-
 men. Wo nun derselben gefunden werden/ sol man sie

Das neunde Capitel.

nicht verachten/oder verwerffen/ wie mancher aus vnwissenheit thut / denn es sind Warnungen / vnd warhafftige Propheeyungen / entweder von alten Geistreichen Leuten hinterlassen / oder von Gott vnd der Natur also formiret. Wenn man nun dieselbe recht würde auslegen / das keme oft einem ganzen Lande / Königreich vnd Fürstentumb zu grossem nutz. Wie aus der Auslegung der TraumBilder Pharaonis / vnd Nebucadnezars erscheinet / so die Könige nicht verstanden / wenn sie inen Joseph vnd Daniel nicht hatten außgelegt. Denn Gott vnd die Natur zeigen durch Bilder an / beyde das auffnemen vnd vntergang / vieler Lande vnd Königreich. Vnd nach diesem Exempel haben viel Astronomi vnd Naturkändiger ire Prognostica durch Bilder beschrieben / aus vrsachen / das es niemandt zuraten / das er den Potentaten solche ding mit außdrücklichen Worten vnter die Augen sage / Darumb haben sie durch Bilder / vnd verborgene verblümbte Reden ire Warnungen vnd Weissagungen an Tag geben. Auff diese weise haben die Egiptischen / Persischen Philosophi / so man Magos nennet / ire herrliche / natürliche vnd künstliche Künste / darinn die rechte Philosophia stehet / durch Bilder beschrieben / Vnd sindt solche Schrifften Hieroglyphica genant / dadurch sie die natürlichen geheimnus den Vawirdigen verborgen / den Wirdigen vnd Verstandigen aber geoffenbaret.

Hieher gehören auch die wunderlichen Bilder vnd Figuren / so die alten Weisen hinterlassen haben / von verenderung der Reulgreiche / vñ des Römischen Reichs
Stende/

Stende / So Lichtenberger außgelegt / darinn auch des
 Türckischen Reichs auff vnd abnehmen vorgebildet /
 durch einen Baum / so anfänglich ganz dörre / entlich
 aber gar grüne werden sol / Wenn aber das geschehen /
 sol er anfahen eilendt wider zu verdorren. Dieser Baum
 bedeutet ein gewisses Türckisches Geschlecht / weñ das
 selbe außgegrünet / sol das Türckische Reich ein ende
 nemen. Diese ding verstehen / vnd die Signaturam re-
 rum, ist die rechte Philosophia / die man lernen solte.
 Sprachen / vnd Artes Logicae, machen keinen Philo-
 sophum. Linguae enim & artes sunt Philosophiae, &
 eruditiones verae, famulae, ornamenta & instrumen-
 ta, non ipsa Philosophia & Eruditio. Vnd thun die
 jenigen / so jr Leben in Sprachen vnd in Logics zubrin-
 gen / eben so herrisch / als ein Handwerker man / der sein
 Lebtag am Werkzeuge arbeitet / vñ zum rechten Wer-
 cke nimmer keme. In einer Kärntischen Chronica liest
 man / das in einem Kloster in Kärndten / zur zeit Barba-
 rossae / gefunden sein alte Bilder / in Münche gestalt / in
 Stein gehawen / etliche hundert Jar alt / da man auff
 der Platten des einen Bildes gefunden hat den Namen:
 Lutherus / Vnd wiewol die Schrift propter vetusta-
 tem, fast verbliehen / so hat mans doch noch wol lesen
 können / Was das für ein Praesagium sey / ist leicht zu
 dencken.

Solche Bilder in mancherley art vnd gestalt / hat
 man offte vnd viel am Himmel gesehen / vnd findt nichts
 denn Weissagungen Gottes / vnd der Natur / verkündi-
 gen grosse verenderung von dem jüngsten Tage / deren

Das neunde Capitel.

eins ist der Regenbogen/welcher ist ein Zeuge Gottes in den Wolcken/vnd prediget vns Gottes gnade/vnd den vntergang der Welt. Solcher art sind alle Cometen/vnd wenn die Astronomi dieselbe so wol verstanden/als die Magi ex oriente iren Stern/so würden sie viel dinge zuvor verkündigen / da Landt vnd Leuten angelegen were. Anno 995. ist eine Schlange am Himmel gesehen worden / darauß baldt der treffliche Helt Otto Terzins durch list eines Weibes vmb's Leben bracht / so in vergiffte Handschuch gescheneckt / so halt er dieselben angethan/hat er sich so vergiffet/das er halt darauß gestorben ist / Vnd das war die Schlange/die das Heupt des Römischen Reichs stach / vnd tödtlich verwundet. Anno 1091. hat man einen fewrigen Drachen am Himmel fliegen sehen/darauß baldt ein Mönch predigte/vnd einen grossen zulauff hatte/daraus samlet er ein Kriegsvolk / gab für / die Jüden zuvertilgen / sindt aber jemerlich erschlagen worden. Anno 1501. sind den Leuten Erenstein / DorneKronen /vnd Blutströpflein auff die Kleider gefallen / darauß klegliche zeit/erbermliches Sterben/vnd große noht erfolget.

Vnd daher kommen auch alle Monstra / dadurch die Natur / als durch Bilder der Menschen/grosse trübsal verkündiget / Wie Anno 1512. ein Monstrum zu Ravenna geboren / welches ein Horn an dem Heupte / an stadt der Armen/Flügel/ einen Fuß/daran Klauen wie ein Raubvogel / am Rnye ein Auge / mitten an der Brust den Buchstaben M. vnd ein Creuz gehabt / Dis hat bedeutet den grossen Krieg/vnd die große Schlacht für

für Ravenna / so Babst Julius hielt mit den Franbo-
sen, am heiligen Ostertage / da dem Bapst sechzehen tau-
sent Mann erschlagen / Vnd als er das gehört / hat er
Gott im Himmel gefluht / vnd dem Keyser sein Buch ins
Fener geworffen / als er für dem Camin geseffen / vnd
gesagt: Nun bete der Teuffel mehr. Baldt darauff hielt
der Bapst ein Concilium zu Rom / in welchem beschlos-
sen ist worden / das die Seele der Menschen vnsterblich
sey / denn solches glaubten viel Bepste nicht / darumb sie
diz Monstrum bezeichnet.

Agrippa de vanitate Scientiarum schreibt / wie er
sich oft bemühet habe / zu erforschen den vhrsprung der
Münchskappen / weil man zu seiner zeit so trefflich viel
auff diesen Habit gehalten / Weil ers aber aus keinen
beschriebenen Historien erlernen mögen / sey er entlich
auff die Bilder geraten / weil dadurch viel ding ist ge-
weissaget / Da habe er entlich zu Rom ein gar altes Ge-
mehldt gefunden / vnter welchen auch gewest / wie Chri-
stus in der Wüste vom Teuffel versucht worden / Da
habe der Teuffel eine Münchskappen angehabt / dar-
aus er vernemen können / woher die Münchskappen kom-
men. Summa die Offenbarung Johannis ist eine ge-
waltige Weissagung durch Bilder / darin der Bapst in
Drachen gestalt abgebildet / Die vrsach ist diese: Gleich
wie der Teuffel durch seine Hoffart in einen Drachen
verwandelt / weil er wolte Gott sein / ja vbei Gott, das
höchste Gut / so ward ein Drache daraus / das contra-
rium summum malum: Also weil der Bapst, der aller
Hoffertigste ist vnter allen Menschen. Wie der Teuf-
fel

Das neunde Capittel.

fel der aller Hoffertigste war vnter allen Engeln / also
d; sich der Bapst vber alle Monarchen / Keyser vnd Kö-
nige erhaben / vnd etliche mit Füßen getreten / nicht ge-
nähe gehabt / das sie in die Füße geküßet haben / welches
ganz Antichristlich vnd Antiapostolisch ist. Darum hat
in der H. Geist in Drachen gestalt fürgebildet. Eben diß
ist auch die vrsach / warum der Bapst in einer grossen Ba-
bylonischen Huren ist fürgedildet / Den einer Huren art
ist Hoffart / Geiz vnd Vnzucht. Vnd weil die Offenbar-
ung Johannis am 17. spricht: das die zehen Hörner
die Hure hassen werden / jr Fleisch fressen / das ist / jren
Reichtumb rauben / vnd dieselbe wüste vnd blos ma-
chen / so wird das Bapstumb / immer mehr vnd mehr in
allen Königreichen fallen / darumb werden dasselbe be-
weinen die Kauffleute auff Erden (verstehe die Geis-
lichen Kauffleute) das ire Wahre niemandt mehr kauf-
fen wird (wie daselbst stehet) die Wahre der Leichnam /
vnd der Seele der Menschen. Nie ist recte abgemalt /
das Heiligtumb vnd Fegefeuer / denn das ist die Kauff-
manschaft der Leichnam vnd Seelen / darunter auch
Opffermeh vnd Seelmeh begriffen. Von dieser Wahr-
re sindt die Kauffleute dieser Babylon Fürsten worden /
(stehet auch daselbst) das ist vber die massen Reich /
darüber werden sie heulen vnd klagen / wenn diese ire
Wahre niemandt mehr kaufen wird. Das ist nun die
vrsach / warumb d; Bapstumb in Deutschlande zu erst
hat fallen müssen / da der Sedes Romani Imperij ist /
Da haben die Hörner des Römischen Reichs angefan-
gen / diese Hur erst zu hassen / wie der heilige Geist ver-
kündiget

kündiget hat / Derwegen es den Jesuiten unmöglich / das Bapstumb zu erhalten / durch ihre vermeinte Philosophiam / oder aber durchs Schwert / denn diß sind iho die beyden mittel / das Bapstumb wieder auffzurichten.

Die Linea des Bapstes / nach welcher alle des Bapsts Kinder geboren werden / gehet aus einem irdischen Geiste / aus Reichthumb / Geiz / Ehre / Hoffart / grossen Digniteten / vñ aus einem Sophistischen Mordgeist. Die Linea Christi aber / vñ der Apostel / gehet aus keinem Geiz oder Reichthumb / Hoffart / Ehre vñ Digniteten / aus keiner Wollust vñ Sophisterey / aus keiner Weltlichen Macht vñ Schwert / sondern aus dem heiligen Geist / vñ desselben Krefft. Darumb streitet das Bapsts Gewalt / Reichthumb / Hoffart / Ehre / Dignitates, Wollust / Sophisterey / vñ vermeinte Philosophia der Jesuiten / wieder das Geistliche Himlische Reich Christi / wieder den beruff vñ ampt der heiligen Apostel / die nicht durch Philosophiam vñ Schwert / das Reich Christi erbawet haben / darumb ist diß ein Zeichen der falschen Kirchen. Summa die Bilder der Offenbarung Johannis sindt noch nicht alle erfüllet / man wird daran zu studieren haben / bis an den jüngsten Tag / vñ mag sich menniglich darin spiegeln / er sey wer er wolle. Ist jemandt von Gott mit dem Verstande begabet / der diese Bilder gründlich verstehet / der wolle es mittheilen / vñ den Vermutsternen / so vom Himel gefallen / gründlich auflegen / denn darin viel Göttliche vñ natürliche Geheimnus verborgen sein / vñ erfordert dieses einen sonderlichen hohen Verstande im
K
Licht

Das neunde Capittel.

Liecht der Natur. Weil nun die Natur sich so gewaltig aus Gottes ordnung durch Bilder offenboret / so ist es nicht allein nicht vnrecht oder Gottlos / solche Bilder zu haben / sondern es ist eine grosse Gottlosigkeit vnd vnwissenheit / dieselbe verwerffen oder verachten.

Das zehende Capittel / Von der Ceremonia oder zeichen des Creuzes.

Die Ceremonia oder zeichen des Creuzes hat seinen vhrsprung daher / das die Christen in der ersten anfahenden Kirchen / so aus dem Heydentumb zum Christlichen Glauben bekeret sein / sich mit diesem eusserlichen zeichen / von den Heyden unterschieden vnd abgesondert / zum öffentlichen zeugnis vnd bekentnis ihres Glaubens. Denn es ist des Glaubens art / das er außbricht / in eusserliche Zeichen vnd Geberde / damit er auch Christum eusserlich bezeuge vnd bekenne. Weil nun dasselbe durch das zeichen des Creuzes am aller füglichsten geschehen kan / dieweil das Creuze ein Kennzeichen vnd Nota ist / des gecreuzigten Christi / denn sein heiliger Leib ist in eines Creuzes gestalt außgespannet / als wolte er vns alle in seine Arm schliessen / (vnd hie ist der gedoppelte Cherubin Gott vñ Mensch / der seine Flügel ober vns außbreitet / von einer Wande der Wohnung Gottes zur andern das ist in der ganken Christenheit / vnd sihet nieder auff vns / auff das wir in als den Gnadenstuel ansehen sollen). Darumb haben die
erster

ersten Christen dieses Zeichens also aus sonderlichem Eifer gebraucht. Und ist also eine gewonheit daraus worden/ Christum dadurch zubekennen/ Derwegen die heiligen Märterer im Feuer/ vnd aus dem Feuer/ oder sonst in irer verfolgung mit diesem zeichen/ Christum bezeuget vnd bekant/ auch andere in irer Marter damit des H. Erri Christi erinnert/ vnd getröset. Davon meldet Tertullianus Lib. de corona militis, der gelebet hat Anno 200. Allenthalben/ spricht er/ wo wir hingehen/ oder einkeren/ zeichnen wir vnser Stirne mit dem Zeichen des Creuzes. Das ist eine sagung der Kirchen/ ist in gewonheit blieben/ vnd im Glauben an Christum bishero gehalten worden. Socrates Scholasticus Lib. 5. c. 7. Anno 409. Die Christen bekennen vnd sagen vom Creuz/ das es ein zeichen sey des heilsamen Leidens Christi. August: Vbi signum crucis cū fide præcesserit: Ibi inimicus nocere nō poterit. Cyrillus: Fidelium hoc signum est, quod diabolis terrorem incutit: Chrysostronus: Vbicunq; dæmones, signum Dominicum viderint, fugiunt, timentes baculum, quo plagas acceperunt. Derselbe nennet auch das Creuz ein heilig Siegel / damit wir alle Wohlthaten Gottes / als mit einem Königlichem Finger: vnd Siegel Ring / versiegeln / Wie es denn im Griechischen artig lautet:

ἔστι πάντας τὰς τῆς θεῆς παρακαταΐκασ, τ' ἔτι κατάπερ τίνι σημαντῶ, ὡς βασιλικῶ δακτυλίῳ σφραγίζομεν.

Und also ist diese Ceremonia auch zur heiligen Tauffe kommen/ als ein cufferlich zeichen Christi/ wel-

Das zehende Capittel.

ches bliltz an sich nemen / die in Christi Tode getauffte werden. Das aber nicht Aberglaubisch / Merrißch / viel weniger Zeuberisch sey / dieses zeichens gebrauchen / hat der HErr Christus / vnser Heilande selbst bewißen / in dem Er dem Constantino Magno das zeichen des Creuzes Anno 332. hat am Himel in den Wolcken erscheinen lassen / in einem schönen Glanz vnd Lichte. Denn der Keyser gesehen ein glanzendes / leuchtendes Creuz / vber der Sonnen stehen / im hellen Mittage / mit der Überschrift: In hoc vince. In diesem soltu vberwinden. Vnd hat diß Creuz viel heller geleuchtet / denn die Sonne / Welches daher abzunemen / weils vber der Sonnen gestanden / vnd die Sonne hat es dennoch nicht vberleuchten mögen / mit irem Glanz / denn sonst hette man dasselbe nicht sehen können / Welches warlich ein herrlich zeugnus gewesen / des gecreuzigten Christi / der nun vber alles erhoben / darumb sein Zeichen vnd Fehnlein vber der Sonnen gestanden.

Diß ist dem Constantino eine schöne / tröstliche vnd sichtbare Predigt gewesen / das / wie der HErr Christus durchs Creuz gesieget : also solte er auch durchs Creuz / das ist / im Glauben an den Gecreuzigten / vberwinden. Daraus folget : das das Creuz ein Siegeszeichen ist / des HErrn Christi / vnd seiner Bleubigen. Darvmb hat auch baldt dieser Christliche Keyser das zeichen des Creuzes / in seine Krieges Panier vnd Fahnen gesetzt / auch hernach in seine Krone / Vnd hat Christum mit grosser frewdigkeit / für alle seinem Volcke / bekant vnd geehret / Auch als baldt sein Angesicht mit dem zeichen

ehen des Creukes gesegnet vnd gezeichnet/ Auch dasselbe auff eine Taffel abmalen lassen / in der gestalt / wie es jme erschienen / vnd jederman gezeiget / Wie Eusebius vnd Sozomenus in vita Constantini schreiben.

Nach Constantini tode ist abermal ein grosses fewriges Creuke / am Himmel / den Arrianern erschienen / vnter dem Keyser Constantino / des Constantini Son / weil derselbe Keyser nach seines Vatern tode Arrianisch worden / oder ja mit denselben geheuchelt / darumb in dis Creuk / in schrecklicher fewriger gestalt / erinnere / der Arrianischen Gotteslesterung / wider den gecreukigten Christum. Etliche Jar hernach / nach abgang des Constantini Magni Son / hat Julianus / der abtrünnige Christ verleugner / den Christlichen Glauben gar auffrotten wollen / vnd hat aus lauter feindschafft wider Christum / den Juden erlaubet / Jerusalem wieder zu bauen / auch jnen vorschub dazu geben / Da sind Creuklein vom Himmel gefallen / gar heuffig / auff die ungläubigen verstockten Jüden / auff ire Kleider / auff ire blossen Leiber / auff ir Brod / so sie gefressen haben / so krefftig vnd heuffig / das man sie nicht hat abtillen können / Vnd da sie sich nicht haben wollen warnen lassen / ist ein Erdbeben entstanden / vnd Feuer aus dem Fundament ausgegangen / vnd die Jüden zuschmettert.

Wie nun kein ding vnter dem Himmel ist / das nicht sein eusserlich zeichen hette / es sey Göttlich oder Natürlich / es sey Geistlich oder Weltlich / Wie denn alle Propheten ire zeichen hatten / so wol als die Apostel ire fewrige zeichen: Also hat auch vnser Herr Jesus Christus

Das zehende Capittel.

stus sein eusserlich zeichen / Wie Er selbst deutlich nennet: das zeichen des Menschen Sons / Matth. am 24. das erscheinen sol am jüngsten Tage / am Himmel / Wie es auch zuvor erschienen ist / dessen Typus vnd fürbilde gewesen ist Josua / welchen Moses / nach erhaltenem Sieg wieder die Amalekiter / ein Sieges zeichen auffgerichtet / vnd dem rechten Himlischen Josua einen Altar gebawet / vnd das Sieges zeichen oben darauff: I EHOVA NISSI, Der HErr mein Panier. Wie auch Saul ein solches Sieges zeichen auffrichtet / nach der Amalekiter Schlacht: Also ist auch vnsers HErrn Trophäum vnd Sieges zeichen das Creuz / welches Ihm vnser Josua / Victor, Triumphator, Redemptor selbst auffgerichtet / vnd dem Constantino Victori erscheinen lassen / weil derselbe den Heidnischen Keyser Licinium überwunden / der Heiden Religion zerstöret / vnd den Christlichen Glauben / im ganzen Römischen Reich außgebreitet / Darumb schrieb sich der Keyser Constantinus / Victor. Weil nu das zeichen des Creuzes gewis nicht anders ist / denn das zeichen des Menschen Sons / vnd des HErrn Christi Sieges zeichen / So mus es auch / vnd wird auch am jüngsten Tage in den Wolcken erscheinen / wie der HErr verkündigt hat / auff das dieses Sieges zeichen alle Menschen anschawen / Feinde vnd Freunde Christi / Als denn werden irer viel diß Zeichen in den Wolcken sehen müssen / die es schon bey der Tauffe / vnd in der Kirche nicht sehen vnd dulden wollen.

Hat nun Gott der HErr das zeichen des Creuzes selbst

selbst zu ehlichen unterschiedlichen malen gebraucht /
 Christum zu bezeugen / vnd seinen Sieg / wieder alle sei-
 ne Feinde / wird auch dasselbe am jüngsten Tage erschei-
 nen lassen / Aus was Ursachen soltens denn die Christen
 in ihren Ceremonien / zum bekentnis ihres Glaubens /
 nicht brauchen? Haben doch die Christlichen Keyser /
 in Weltlichen beschriebenen Rechten / constituirer / das
 diß zeichen (weil es ein öffentlich / sichtbarlich / eusserlich
 Bekentnis der Christen worden) auch zu bekräftigung
 vnd bestettigung Weltlicher Hendel / vnd für heilig /
 vnd Sacro sanct: vnd gleichsam für ein krefftiges Sie-
 gel aller Contract solte gebraucht werden. Daher ist es
 auch komen / das zur zeit Keyseris Justiniani / alle Bü-
 cher mit dem Namen Jesus / bezeichnet / vnd angefan-
 gen worden sein. Wie kömpt es denn / das man so die-
 se Christliche Ceremonia / des Sieges zeichens Christi /
 verlachet / verspottet / lestert / für Teuffelisch vnd Zau-
 berisch ausschreyet? Welches vorzeiten die argen Kecher
 die Manicheer / auch gethan haben / vnd es genandt:

κατηγαμεινον ὄργανον, maledictum instrumentum.

Solte nicht villich diß Zeichen sein / der Christen Qua-
 denspiegel / Trostblide / Freudenzeichen / Sieges schu-
 lein / Frieden Panier / In hoc vince, Ichova Nilsi, Der
 Herr mein Sieg. Denen nun so für dem zeichen des
 Creuzes grauset / vnd dafür erschrecken / die haben albe-
 reit ein Merckzeichen bey sich / das sie am jüngsten Ta-
 ge grausam für diesem zeichen erschrecken werden / wenn
 es in den Wolcken erscheinen wird. Die es aber lieb ha-
 ben /

Das zehende Capittel.

ben/ vnd mit Constantino darin überwinden/ durch den
Glauben/ denen wird es über irem Haupte leuchten/ vnd
aus irem Herzen / heller denn der Morgensterne / vnd
wirdt ire höchste Zierde vnd Schmuck / vnd güldenes
Kleinot sein.

Weil nun diß Zeichen in den Wolcken erschienen/
als ein Sieges zeichen/ vnd aller gläubigen Christen/ so
hat mans auch hernach in die Kirchen/ in Holz fürge-
bildet/ hengen lassen / Welches Julianus/ der Abtrün-
nige/ dem Cyrillo fürwirffet / Darauff Cyrillus ant-
wortet: Das die Christen das Creus mit nichten anbe-
ten (wie Julianus lestert) sondern sie erinnern sich dar-
bey/ dessen / der für sie am Creus gestorben/ vnd sey diß
Zeichen ein gedechtnus alles guten / vnd der höchsten
krafte. Wiltu (spricht er) das wir diß Holz / so vns
zu allen Tugenden beweget/ weg werffen? Daraus
wir sehen / wie die Christen in der ersten Kirchen/ dieses
Zeichens gebraucht haben/ ohne Abgötterey/ vnd Aber-
glauben. Welchs auch Augustinus lib. 2. de vit: in-
fir. Item lib. 3. de doctrina Christiana, c. 8. & 9. Item
de civitate lib. 22. de templis Martyrum. vnd Hier-
onymus ad Eustachium bezeugen. Wer nun ein rein
Hertz hat / der wirdt sich an diesen cusselichen dingen
nicht ergern / Wer sich aber ergert/ der bezeuget damit
sein vnrein Hertz / Denn den Reinen ist alles rein.
Tit. 1.

Anno 1016. hat Keyser Henricus der ander/ da er die
Polen vnd Reussen zum Christlichen Glauben bracht /
in allen Grenzen ein Creus setzen lassen / zum gedech-
nus.

Das zehende Capittel.

41

nus. Auch ist 1223. in der Krönung Rodolphi Hapsburgensis ein galden Creuse vber der Kirchen erschienen. Ist derwegen ein gros Wunder / das Menschen ditz zeichen nicht leiden können / welches doch Gott selbst gebraucht / vnd am Himmel erschrienen lassen.

Des Sieges Fehleins vnd Feldtzeichens / vnsers Friede Fürsten / vnd Herzogen des Lebens / ist sich nicht zuschemen / vnd thut auch kein Christlicher Ritter. Das zeichen des Creuses / ist das Siegeszeichen / vnd Feldtfehlein vnsers Fürsten des Lebens / Derhalb so ist sich des zeichens des Creuses nicht zuschemen / vnd thun die vnrecht / die es aufmustern / ja noch wol schmecken / lestern / für zauberisch aufschreyen / gleich als wenn das baldt zauberisch were / das böse Leute mißbrauchen. So mus das Euangelium Johannis auch zauberisch sein / vnd der Name Gottes / vnd viel Creaturen / so solche Leute mißbrauchen. Lieber wiltu das zeichen des Creuses ja nit leiden / so las es doch dem gecreuzigten Christo zu chren vngelestert vnd vnverzauert.

Das eilffte Capittel / Von der eusserlichen Reuerenz vnd Ehrerbietung gegen dem hochgelobten Namen Jesu Christi.

Als die verachtung der eusserlichen Reuerenz / des heiligen Namens Jesu Christi / nicht aus dem heiligen Geist sey / haben wir folgende Fundamenta vnd Gründe. 1. Ist in der Offenbarung Johans

Das eilffte Capittel.

Johannis am 7. fürgebildet / wie Gott der Herr die
seinen an irer Stirne versiegeln vnd zeichnen lasse /
durch einen Engel / das hat eine solche Deutung: Wie
der Engel eusserlich an der Stirne die jenigen zeichnet /
vnd versiegelt / die Christum angehören: Also versie-
gele Gott inwendig die Stirne des Herzens / das ist / die
Seele / mit dem heiligen Geist / Glauben / Liebe / Hoff-
nung / welches Siegel (wiewol es ins Herze gedruckt)
dennoch an der Stirn der Gleubigen eusserlich ist. Das
ist / Es leuchtet aus dem Herzen durch eusserlicher Ge-
berde vnd Zeichen. Vnd das ist die eusserliche Ehrerbie-
tung gegen dem Königlichem hohen / wehrden vnd thew-
ren Namen Jesu Christi / welchem nun leider von vielen
seine Königliche Ehre nicht mehr geben wird / mit Knie-
beugen / Haupt entblößen / welche eusserliche Ehrerbie-
tung doch kein Vnterthan / one Verachtung seines Her-
zen / vnterlassen kan. Diesem Könige aber / vnd seinem
H. grossen Namen / sol man diese Reuerenz nicht mehr
erzeigen. Was sündt aber das für Leute? Die sind es /
welche an der Stirn / ihres Herzens / nicht gezeichnet sein /
vnd versiegelt mit dem Siegel Gottes / Das ist / mit
dem Geist Jesu Christi / darumb siehet man diß Siegel
an irer Stirne nicht / das ist / an iren eusserlichen Geber-
den. Denn vnmüglich ist / wo diß Siegel Gottes im
Herzen ist / das es nicht solte außbrechen / vnd durch
eusserliche Geberde / herfür leuchten / Denn der vn-
sichtbare verborgene Geist Jesu Christi / wird durch eusser-
liche Geberde sichtbar. In der heilige Geist leret dem
Menschen sol he demütige Sitten / denn er ist ein Geist
der

der freundlichkeit / Leutseligkeit / vnd der demuth / Er ist
 der der Gleubigen Mores formiret / der rechte Ethicus /
 vnd Lehrmeister der Christen / der der heiligen Hende
 gen Himmel hebet / vnd die Knie ihres Herrkens vnd Leibes
 für Gott beuget. Derwegen auch die heiligen Apostel
 so voll heiligen Geistes gewesen / diese eufferliche Geo-
 berde selbst gebrauchet / Wie S. Paulus spricht: Dar-
 umb beuge ich meine Knie / gegen dem Vater vnsero
 Herren Jesu Christi. Vnd abermal im Namen Jesu
 Christi / sollen sich beugen alle Knie / im Himmel vnd Er-
 den. Der König Manasse spricht: Darumb beuge ich
 die Knie meines Herrkens für Dir. Als wolt er sprechen:
 Meine leiblichen Knie solte ich wol beugen / Aber weil
 ich in Ketten vnd Fesseln liege / beuge ich die Knie mei-
 nes Herrkens. Der Prophet Daniel kniet des Tages
 drey mal in seinem Gebet. Vnd im 22. Psalm: Für die
 werden Knie beugen / die / so im Staube liegen. Das
 ist / die wahre Buss thun. Die Weisen aus Morgen-
 Landt fallen gar nieder für dem Herren. Act. 20. kniet
 S. Paulus nieder mit den Mattensern / vnd betet. So
 greiffet man nicht an den Hut / stehet vnd starret wie ein
 Klotz. Die Mores des heiligen Geistes müssen nicht
 mehr gelten / die doch die Propheten vnd Aposteln ge-
 braucht haben. Die Mores aber Calvini müssen gel-
 ten. Denn also schreibet Calvinus vber den obangezo-
 genen Spruch Philip. 2. *Ridiculi sunt, qui ex hoc
 loco, genu flectendum esse sentiunt, quoties nomen
 Iesu pronunciat, quasi vox esset Magica, quæ ro-
 tam in sono vim haberet inclusam.* Es ist lecherlich /

Das eilffte Capittel.

(Sagt er) das man Knie beugee / so offte man den Namen Jesu nennet / gleich als were es ein zauberisch wort / das nur im Schall seine krafft hette. Was hör ich Calvino? So sol man keine Knie beugen / wenn man zauberische wörter nennet / vnd sol also den Teuffel anbeten? Das folget gewiß aus deiner Rede: denn das ist dein Argument / weil dieser Name kein zauberisch wort sey / welches im Schall seine krafft habe / Ergo, so sol man die Knie nicht beugen. Mus derwegen daraus folgen / das man denn Knie beugen sol / wenn man zauberische wörter höret. Ich dachte ein solcher grosser Rabbi so te besser Argument führen. Wäßen derwegen lecherliche Leute sein / die sich von Calvino so baldt bereden lassen / mit so nichtigen vnd Gottlosen Argumenten / das sie ire Knie im Namen Jesu nicht mehr beugen wollen.

2. Der Name Jesus ist der gröste vnd höchste Name / ober alle Engel Name / ober alle Fürstentumb / im Himel. Heb. 1. Vad ein einiger Name des Sons Gottes / der andern Person der heiligen Dreyfaltigkeit / des keinem Engel noch Menschen gebüret / denn dem allein / der in der that ein Jesus / ein Seligmacher ist / vnd ist eines grossen Königes Name / des Königes aller Könige / der aller Monarchen / Keyser vnd Könige Namen vbertrifft / vnd ist ein Name des einigen Ehrenköniges aller Christen / Derhalben so gebürets einem Christen / vnd ist seine Geistliche pflicht / das er diesem Königlichen Namen seine eufferliche Ehre thu / Wie ein Vnserthum seines Fürsten vnd Königes Namen ehret / als
den

den König selbst / Denn der Herr Jesus vnd sein Name
sind eines / nicht getrennet / Wie Er ist / so ist sein Na-
me / Vnd wie sein Name / so ist Er auch / Darumb sein
Name billig zu ehren / als Er selbst.

3. Von der hoheit dieses Namens Jesu / nimpt S.
Paulus ein Argument / das man keine Knie beugen sol /
als er spricht: Gott hab Ihm einen Namen geben / wel-
cher rber alle Namen ist. Ergo schleust er: sollen sich
im Namen Jesu alle Knie beugen / im Himel vnd Er-
den / Das ist die rechte folge. Calvinus aber schleust
stracks das gegenteil / vnd spricht: Es sey lecherlich /
wer also schliesse / Da doch der Apostel selbst so schleus-
set / vnd siehet mit diesem seinem Argument auff Esai-
am am 45. da der Prophet auch also schleusset: Wendet
euch zu mir / so werdet ir selig aller Welt ende / denn ich
bin Gott / vnd sonst keiner. Ergo, sollen sich Mir alle
Knie beugen. Das ist eben das Argument des Apo-
stels / darumb Calvinus beyde Propheten vnd Apostel
verlachtet / die mit dem Knie beugen beyde eufferliche vnd
innerliche Ehre fordern / Wie sie mit frem eigenem
Exempel gnugsam bezeugen.

4. Weil kein ander Name den Menschen geben ist /
darinn sie sollen selig werden / denn der Name Jesus /
Von welchem auch der Prophet Joel geweissaget hat:
Das alle / die den Namen des Herren anrufen wer-
den / sollen selig werden. Auch in diesem Namen der grös-
ste Trost ist / der vns erfrewen sol / so oft wir in hören.
Ergo, so beweget entweder einen glubigen Christen
dieser Herrsfrewende Name / zur eufferlichen Reuerenz

Das eilffte Capittel.

vnd Ehrerbietung / oder er hat nicht recht die Freuden
vnd Trostkræfte dieses Namens geschmecket. Ist nun
nicht zuerbarmen / das Calvinus keine Krafft in diesem
Namen erkennet / wo er nicht vim Magicam habe.
Sindt diß nicht vnbesonnene wort? Ist denn sonst
keine Krafft / außer der zauber Krafft?

Es mus ja ein jeder gleubiger Christ bekennen / das
eine rechte Herrenfreude / Herzentrost / Hersterckung /
vnd Seelenfreude in diesem Namen sey / wenn er mit
rechtem Glauben ergriffen wird / Was plaget sich denn
Calvinus mit seiner vi Magica? Ist das Euangeli-
um eine Krafft Gottes / selig zumachen / alle die darat
gleuben? Vnd aber der Name Jesus ein Epitome to-
tius Euangelij ist / ein kurzer begriff des ganzen Euan-
gelij / so kan dieser Name den Gleubigen ohne Krafft
nicht sein. Welchem nun dieser Name mit seinem freu-
denshall nicht eine Krafft Gottes ist / oder wie S. Pau-
lus 2. Corin. 2. spricht / ein Geruch des Lebens / dem
wird er gewiß ein Geruch des Todes sein.

5. Ist der Name Jesus der allerhöchste / grössste /
vnd heiligste Name / So wirdt auch Gott die verach-
tung der eusserlichen Ehre dieses Namens / rechen vnd
richten / Wie der HErr Christus Johan. am 8. spricht:
Ich suche nicht meine Ehre / Es ist aber einer der sie su-
chet vnd richtet. Solte dich nicht die Heiligkeit dieses
Namens zur eusserlichen Ehre bewegen?

6. Der 103. Psalm spricht: Es solle den Namen
des HErrn loben / alles was am Menschen ist. Das
ist / eusserliche vnd innerliche Kræfte vnd Geberde / der-
wegen

wegen so ist ein Christ schuldig / den Namen Jesu auch
 eusserlich zu ehren / denn die eusserliche ehre dieses Na-
 mens verlaehen / ist eine Gotteslesterung. Solte sich
 vnser elender Leib nicht für seinem Erlöser demütigen?
 Hastu eine demütige Seele gegen diesem Namen / vnd
 beugen sich die Knie deines Herrns für demselben /
 Warumb solten sich auch nicht die Knie deines Leibes
 für Ihm beugen vnd demütigen?

7. So kan warz Busse one solche eusserliche zeichen
 nicht sein / denn wo ein zerbrochen Herr ist / da folget eus-
 serliche demüt. Sehet Yalrum an / S. Pet. im Fischzu-
 ge / Mar. Magd. Cananische Weiblein / den Aussesi-
 gen / der fürm Herrn kniet / Denn der lebendige Glaube
 kan ohne solche eusserliche Geberde vnd Zeichen nicht
 sein / so wenig als ein lebendiger Leib ohne bewegung.
 Ja es ist vnmöglich / das der lebendige Glaube die eus-
 serliche Geberde nicht sollte regieren zu Gottes Ehre /
 Ja es hat Gott solche eusserliche Geberde in die Natur
 gepflantet / Wie denn dem Joseph im Traum erschle-
 nen / das sich Sonn / Mond / vnd Sternen für im ge-
 niedriget / da im die Natur / ja Gott selbst fürgebildet /
 wie in seine Brüder ehren würden / welches alles ein für-
 bilde ist der Ehre des Namens Jesu Christi. Wer nun
 diesem widerspricht / der handelt wider Gott / vnd die
 Natur.

8. Siehe an die Mores / vnd kleglichen Geberden
 deines Erlösers / in seinem heiligen Leiden / Ist Er nicht
 in seinem Gebet auff die Erde gefallen / auff sein heili-
 ges Angesicht / vnd seinem Himlischen Vater den allere-
 demüt-

Das eilffte Capittel.

demütigsten Fußfall gethan? Lige Er nicht auff der Erden im Dhlgarten / krümme sich wie ein Blutwärmlein / schwiget Blut / leset auff sein heiliges Heupt eine DorneKrone schlagen / leset Ihm vmb deinet willen Handt vnd Füße durchgraben / vnd du soltest nicht für seinem heiligen Namen dein Heupt entblößen / deine Knie beugen / vnd Ihm die Ehre erzeigen / die man einem Fürsten / vnd sterblichem Menschen erzeiget? Werdestu doch nicht wehrt / das du nach Christi Namen soltest genennet werden.

Vnd zum letzten / hat vns der heilige Geist in der Offenbarung Johannis diese eusserliche Ehre Christi fürgebildet / da die vier vnd zwanzig Ältesten ire Krönen abnehmen / ire Heupter entblößen / nieder fallen für dem Lämblein Gottes / Daraus folget / das der Name Jesus / im Himmel vnd Erden / mit eusserlicher vnd innerlicher Reuerens solle gechret werden. Welchem

Hoch vnd Ehrwürdigen / heiligen / grossen

vnd hochgelobtem Namen sey Ehre

vnd Macht in Ewig-

keit.

A M E N.

Beschlus

Also hastu nun frommer gutherziger
 Leser fatten vnd außfürlichem bericht / von
 Bildern / damit verhoffe ich / dir Brüder-
 lich gedient zuhaben. Ich weis zwar fast
 wol / das man dieses vnd jenes mag dawieder einwen-
 den / Aber es gehet doch alles ex confusione doctrinae
 & ceremoniarum, religionis & rituum. Das ist:
 das man nicht vnterscheidet / vnter der Lere vnd Cere-
 monia / der Religion oder Gottesdienst an in selbst /
 vnd vnter andern eufferlichen Kirchen gebreuchen. Es
 ist zumal ein verdriesslicher vnd vnnützer Handel / das
 man wieder die eufferlichen dinge so hart disputiret / als
 wenn der gansen Christenheit daran alles gelegen we-
 re. Were es nicht besser / den Leuten Busse predigen /
 denn Altar umbreissen? Besser ist / Christum lieb ha-
 ben / denn von Ihm viel hohe ding disputieren. Beden-
 ket an die wort S. Pauli: Wenn ich alle Erkend-
 nus hette / vnd hette der Liebe nicht / so were ich nichts.
 Gott wirdt an jenem Tage nicht fragen / wie gelert du
 bist gewesen / sondern wie fromb du gewesen bist. Es ist
 alle ding vergeblich / ohne Gott lieb haben. Sich selbst
 hassen vnd verleugnen / ist besser denn Bilder zustören.
 Was hilfft dir das du ein Bildt zerbricht / vnd behelst
 den Welt: vnd Weltgözen in deinem Herzen. Viel las-
 sen sich klug vnd gelert düncken / vnd haben doch die
 gröste torheit im Herzen / nemlich Ehrsucht / vnd liebe
 der Welt. Die gröste Weisheit ist / die Welt mit ihrer
 Ehre verschmecken. Wo die liebe aller Creaturen auff-

W

höret

Beschluß.

Höret / da gehet Gottes liebe an. In der Neuengeburt leben / ist besser denn von der Neuengeburt disputieren. Tugend ist besser / denn Kunst. Ein sanftmütiger Mensch ist mehr nütze / denn ein gelehrter Mensch / Denn ein sanftmütiger Mensch erhalt den Friede / ein gelehrter Zäncker zerstöret in. Geleert sein ohne Tugend / ist / als wenn man den Teuffel zum Doctor machte / denn der Teuffel hat Kunst genug / aber hat keine Tugend. Die Schulen in der Christenheit solten Tugendschulen sein / vnd nicht allein Kunstschulen. Wenn die Studenten aus den Schulen kommen / vnd die KirchenEmpfer mit jnen bestellet werden / so treiben sie / was sie gelernet haben / Tugend haben sie entweder nicht gelernet / oder wenig / darumb können sie nichts denn Latein vnd disputieren / Denn das Emollet mores ist mehr Heidnisch / in Eventu, denn Christlich / Daher werden alle Stende verderbet. Wenn man die Tugend so vleissig einpflanzte / als die Logicam / so würde es viel besser zugehen. Ist nicht ein verkehrter handel / das man mehr vleis leget an die elenden Wortkünste / denn an die Gottseligkeit vnd Tugend. Das heisset nach dem Schatten greiffen / vnd den Leib selbst verlieren. Amisso corpore per umbram captare. Durch ein Gottseliges vnd heiliges Leben berümpft werden / ist besser / denn durch disputieren berümpft werden. Dieses gilt für der Welt / vnd vergehet / jenes gilt für Gott / vnd bleibet. Wie ich meinen Büchlein de constituen dis scholis virtutum ferner berichten wil / Da wollen die jenigen auffwachen / die den Gynasijis fürsehen / oder sie werden mit aller Kunst zum

zum Teuffel faren. Denn in den Künsten/darin keine
Christliche Tugend ist/ist die ewige verdammnis. Wie
ich denn nun nicht lust zu zanken habe: also bin ich auch
nicht bedacht/ von dieser Materi weiter zuschreiben/ ob
gleich jemandt hie wieder disputieren würde/ sondern
wil es hiebey beruhen lassen/ vnd obgedachten nötigern
sachen nachdenken. Doch mus ich etlicher Einreden
alhie erwennen/ damit die Disputanten sich nicht zu
weise düncken lassen. 1. Könnten sie sagen: Wenn
Bilder besserlich weren/würde Christus/ vnd die Apo-
stel auch derselben meldung vnd befehl gethan haben.
Antwort: Unser lieber HERR Christus/ vnd die Apo-
stel/ haben sich mit solchen eusserlichen dingen nicht be-
kümmeret/ sondern den Glauben rein zuhalten/befolen/
in welches gewalt vnd freyheit alle eusserliche dinge ste-
hen. 2. Werden sie sagen: Das ehe durch Bilder die
Leute verführt werden/ denn gebessert. Antwort: Das
ist der falschen Lere vnd Mißbrauch schuldte/ vnd nicht
der Bilder. Hat doch Salomo verhüten können/ das
seine Cherubin/ derer der Tempel voll war/ nicht sein
angebetet. 3. Christus hat geboten/ alle ergernis zu
verhüten. Ist wahr/ Aber im neuen Testament nir-
gene Bilder verboten/ denn das Morale in dem verbo-
der Bilder/ gehet auff die Abgötterey/ vnd Bildereh-
rung/ Wo aber Bilder ergernis geben/die sol man ab-
schaffen. Was Christus eusserlich bezeuget/das kan kein
ergernis geben. Das Bildnis des Leidens Christi/be-
zeuget Christum eusserlich/ darumb kans kein ergernis
geben/ Vnd mögen vns hie wol mit fuge gebrauchen

Beschluß.

des Spruchs des Apostels S. Pauli Phil. 1. Das nur Christus verkündigt werde / allerley weise / es geschehe zufalles / oder rechter weise / Nicht d. ein jeder aus eigenem gutdüncken sine einen eigenen Gottesdienst erdencken solle / sondern das er Christum auch kuff. rlich bezeuge / auff was weise es auch one ergernus geschehen könne / Darumb S. Paulus zulestet / Christum predigen / aus liebe oder haß / guter oder böser meinung halben / auff allerley weise / rechter weise / oder zufälliger weise / Darumb wollen wir unsere ungnedige Richter vnd Berdammer gebeten haben / sie wolten doch das Crucifix bleiben lassen / vnd eine zufällige weise sein lassen / Christum zu predigen / vnd sein Leiden. Inmassen die Offenbarung Johannis am 5. vns das Leiden Christi in einem tröstlichen Bilde eines erwürgeten Lämbleins für die Augen stellet.

4. Das stärckeste Argument des Gegenteils ist / das sie fürgeben / das Gott in lege morali ein sonderlich Gebot wieder die Bilder geben habe / Aber sie können nicht gründlich erweisen / das das verbot von Bildern ein sonderlich Gebot sey / vnd eben wieder die Bilder an sich selbst gerichtet sey. Leichter aber / vnd ehe ist es zu beweisen / das das neunde vnd zehende Gebot nach vnserm Catechismo vnterschieden sein / welche sie in einander mengen / vnd die zahl mit dem Gebot von Bildern erfüllen / Denn das neunde Gebot verbeut den Geiz / das zehende Gebot aber verbeut vnzüchtige Lust. Das neunde Gebot verbeut den Diebstal des Herzens. Das zehende Gebot aber verbeut den Ehebruch des Herzens.

Vnd

Und wiewol dieses albereit im siebenden vnd sechsten Gebot verboten / dennoch hat Gott der Herr wieder den Diebstal des Herzens / das ist / wider den Geis / vnd wieder den Ehebruch des Herzens / das ist / wider böse Lust / sonderliche vnterschiedene Gebot geben wollen / auff das wir lernen solten / das daß Gesez nicht allein eusserlichen / sondern auch innerlichen Gehorsam forderet / vnd das auch Geis vnd böse Lust Sünde were. Denn wiewol auch Geis böse Lust ist / So ist doch ein grosser vnterscheidt in specie. Wie nun das sechste vnd siebende Gebot (vom eusserlichen Ehebruch vnd Diebstal) vnterschieden ist : So ist auch das neunde Gebot (von innerlichem Diebstal des Herzens (vnd das 10. Gebot) (von innerlichem Ehebruch des Herzens) vnterschieden. Weil nun die beyden letzten Gebot / in sich begreifen die erklerung der zweyen vorigen vnterschiedenen Geboten / vnd das neunde Gebot zum siebenden gehöret / das zehende aber zum sechsten / mit seiner Erklerung / So folget vnwidersprechlich / das es auch vnterschiedene Gebot sein. Dagegen im ersten Gebot mit einander vnter einem Gebot : Du solt keine ander Götter haben / alle Abgötterey / innerliche vnd eusserliche / verboten wirdt / Darumb auch die Erklerung des ersten Gebots / von eusserlicher Abgötterey der Völker / halt daran gehenekt. Diß alles were zu disputiren vnnötig / wenn das Gegenteil in ruhe stünde. Ich halte aber es sey besser / heilig nach den zehen Geboten leben / denn von ordnung derselben disputiren.

5. Ich weis fast wol / das der ware Gottesdienst

M iij

ohne

Beschluß.

ohne Bilder bestehen mag / Lere auch teglich / das durch Gottes Wort / der ware Glaube erwecket werden müsse / das auch der heilige Geist durchs Wort geben werde / vnd in das Hertz eingehe / vnd nicht durch Bilder.

6. Weis auch / das alle ding / so aus Gott iren vhrsprung haben / in Gott sich wieder enden müssen / Bin auch kein Götzendiener / wil keinen Aberglauben / oder Superstition bestettigen / Sondern sage außdrücklich: Wer ein Bilde anschawet / der sehe zu / das sein Gemüt nicht am Bilde hangen bleibe / sondern zu Gott vnd Christo sich ergebe. Denn wie dein Glaube aus Gott seinen vhrsprung nemen mus: also mus er sich in Gott wider enden / vnd in keinem Bilde oder Gemehilde / auff das du nicht mit dem vergenglichen vergehest / vnd zuschanden werdest. Was außserhalb des Glaubens / Gottes vnd seines Worts geschicht / dasselbe regieret der Teuffel / vnd verführet / vnd da hat der Satan gewalt / wie denn auch in der Bilderehrung. Darumb beware dich in allen dingen wol / mit dem Schilde des Glaubens / vnd brauch der Bilder nach art des Glaubens / vnd der Liebe / frey vnd recht.

Das ist nun die vrsach / warumb im Heiden: vnd Papstumb / durch den mißbrauch der Bilder / so viel sindt verführet / denn der Aberglaube so stark in die Bilder gangen / das durch dieselben sind Zeichen geschehen / Denn durch den falschen Glauben wircket der Satan / Daher es S. Paulus nennet kreffte vnd Wirkung des Satans / welche Fundamenta biß auff den heutigen tag
vonn

Vom Gegentheil nicht verstanden / wie vnküß sie sich
sonst machen / vnd wie gelert sie sein wollen / Denn het-
ten sie dieses verstanden / würden sie es in ihren Schrif-
ten nicht verschwiegen haben. Diß ist aber das rechte
Fundament in dieser Sachen / das in allem falschen
Glauben ist die Wirkung des Satans. So bald ein fal-
scher Glaube vnd Lere entstehet / mengen sich die krefft
des Satans mit ein / vnd bestettigen in den Gemütern
der Menschen / das sie sich auch darauff brennen lassen /
Daher die falschen Mäterer kommen / Vnd das nennet
S. Paulus krefftige Irrtumb / wie in meinem Büch-
lein de origine sectarum gründlich erwiesen wird. Dar-
her ist Mahomet vnd sein grosser Sieg kommen / Nem-
lich aus einem falschen Glauben vnd Lehr / in weles
krefftige Wirkung des Satans sein / Darumb mus diß
Volk mit irer Religion / so aus einem falschen Glau-
ben geboren / nicht allein mit Büchsen / sondern mit et-
nem rechten Glauben / darin Gottes krefft wirken /
vnd mit einem starcken / gleubigen vnd gewaltigen Ge-
müte / vberwunden werden / Wie Moses vberwant mit
seinem Glauben / den Pharaonem / Wie in meinem
Büchlein von den zehen Egiptischen plagen / so für dem
ende der Welt / vnd entlichen erlösung der Kinder Got-
tes / Geistlicher weise wieder kommen sollen (wie denn
albereidt Wasser in Blut verwandelt wird / wer es ver-
stehet) deutlich erklert wirdt.

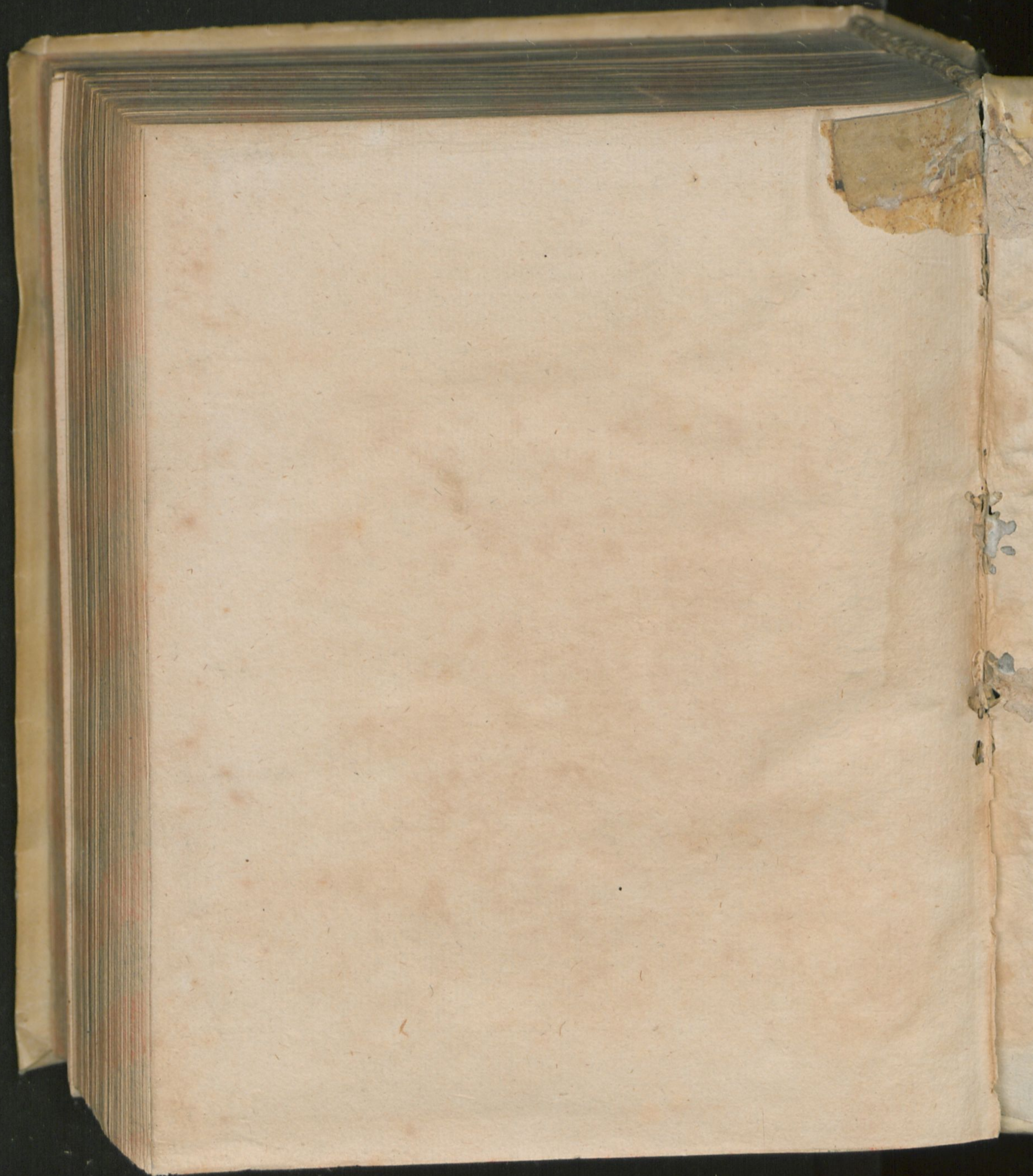
Summa wieder die Altar / vnd das einige Crucifix
Bilde / darumb es am meisten in der abschaffung der
Bilder zuthun / kan kein gründtlich Argument aufge-
bracht

Beschluß.

brachte werden / Vnd wenn ja alle andere Bilder / der
menge halben / etwa solten abgeschafft werden / so sollte
doch die liebe Obrigkeit diese beyde stück den Väterthar
nen nicht also mit gewalt nemen / aus wichtigen vnd bes
dencklichen vrsachen. Ich wil mit niemand weiter hier
ober zanken / Ein jeder sehe zu / das alles / was er thu /
aus der Liebe gehe / vnd das sein fürnemen aus dem hei
ligen Geist sey. Viel sindt in der Linea des Heidnischen
Weltgeistes geboren / die den heiligen Geist zuhaben
vermeinen / Daher kommen Pseudoprophetae, vnd
Pseudomedici, vnd Pseudophilosophi, die iren grund
setzen auff den Heidnischen Geist / vnd nicht in den hei
ligen Geist / aus welchem doch alle Weisheit in
allen Faculteten fließen muß. Vale

& salve charissime Lector,
Vnd bitte Gott für
mich.

DEO TRIVNI GLORIA.



754973

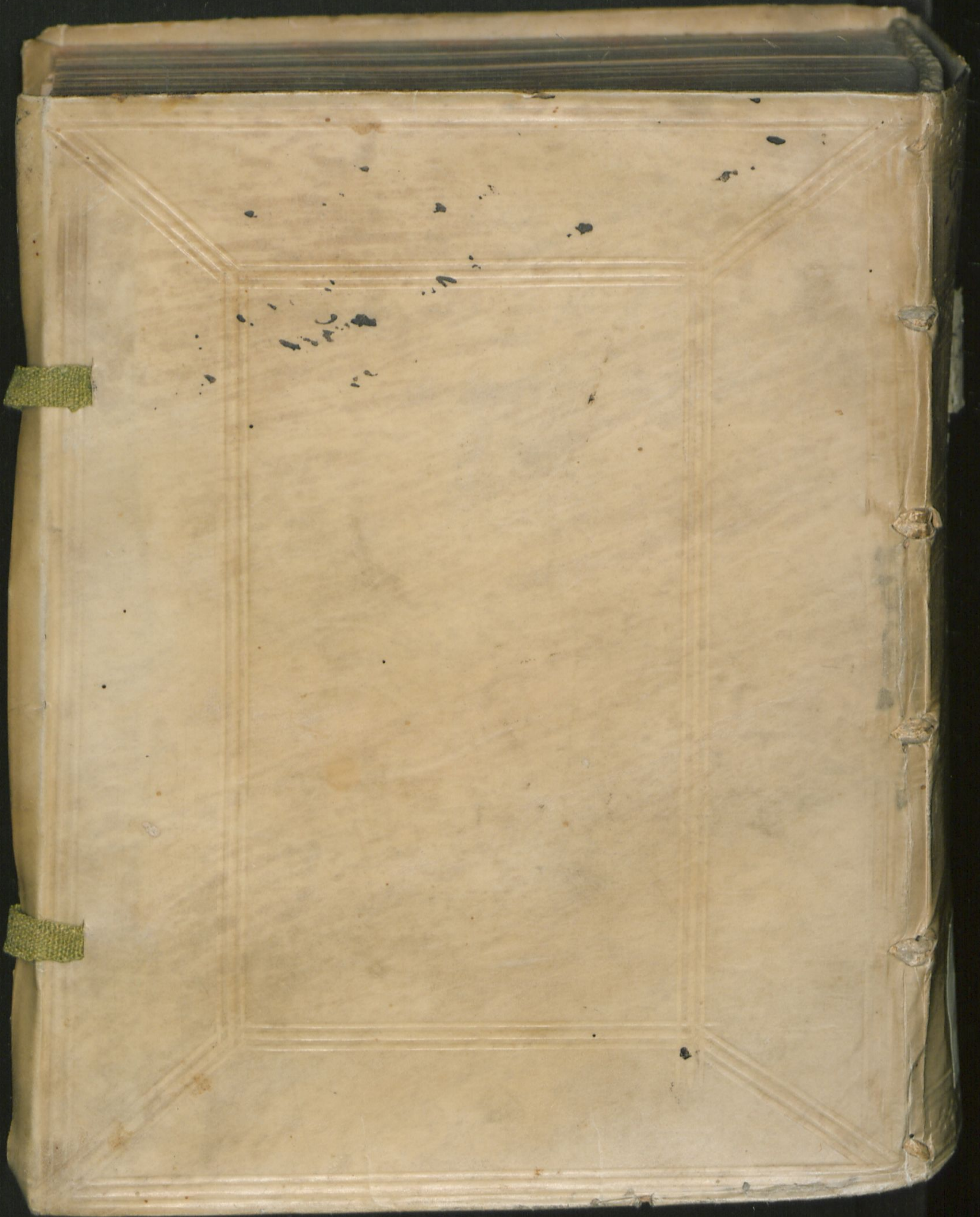
AB: 1549A3

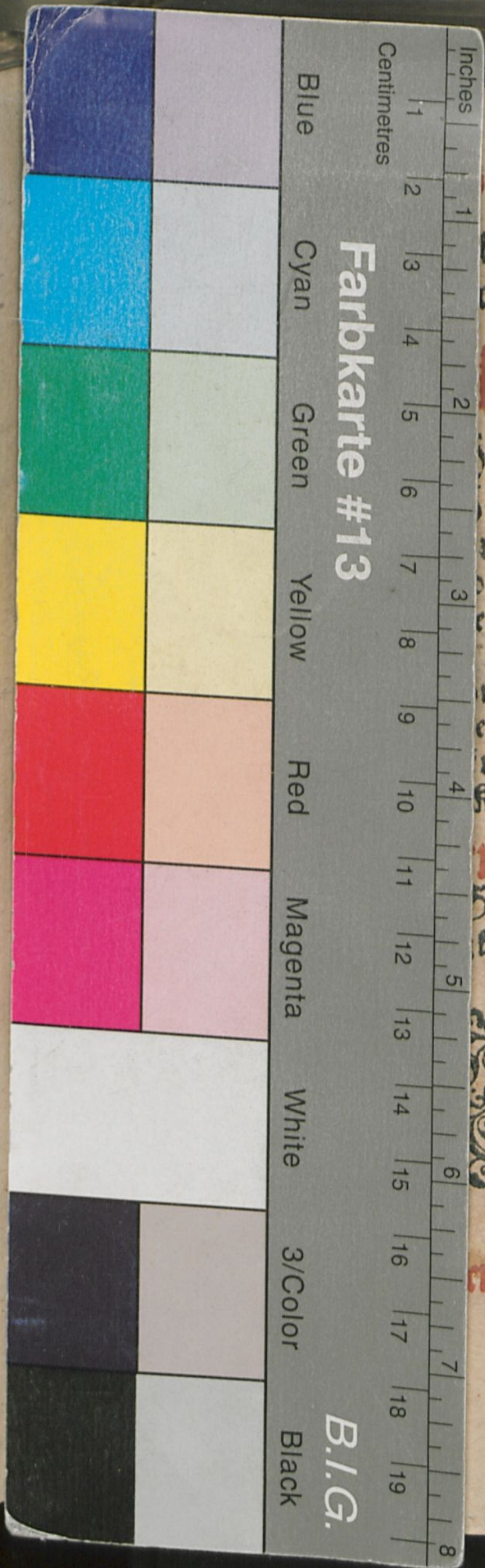
ULB Halle 3
002 175 55X



Sb.







GRAPHIA.

licher vnd Christ
er Bericht /

Idern / ihrem

stem gebrauch vñ miß-
nd neuen Testament: Ob
der gar auffhebe: Was dieselbe
der Natur haben / in Geistlichen
en: Von der Ceremonia oder
: Auch von der cufferlichen
verbietung gegen dem hoch-
en Jesu Christi / vñsers
rlösers vnd Ehren-
Königes.

im Urndten / Pfarrern

S. Nicolaj zu Quedels
k beschrieben.



**Den prüff mich
recht.**

erstadt / bey Georg Koten.